

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unverlangt eingesandte Manuskripte etc. werden nur dann zurückgeschickt, wenn das erforderliche Porto beigefügt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gebr. Schwabke, hier, Kornmarkt; in Crone a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die „Schneidemühlener Zeitung“; in Grandenz: der „Gesellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in Deutsch-Krone: B. Garmisch'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf Woffe, Haagstein u. Vogler, G. V. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Stettin; Barf u. Co. in Halle a. S., Société Havas Lafitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beizeile 15 Pf. Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagstulen angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Rußland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Nr. 149.

Bromberg, Freitag, den 28. Juni.

1901.

Aus Anlaß des Vierteljahrwechsels richten wir an unsere Leser die Bitte, die Bestellung auf die „Ostdeutsche Presse“ rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

Die „Ostdeutsche Presse“

das größte und angesehenste national-liberale Organ der Provinz Posen, kostet in der Stadt Bromberg frei ins Haus 2 Mark, abgeholt 1,75 Mark, durch die Post bezogen 2 Mark vierteljährlich.

Die „Ostdeutsche Presse“ giebt täglich eine erschöpfende Uebersicht über die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Ereignisse des Tages und unterzieht die wichtigsten Tages- und Zeitfragen in sorgsam geschriebenen Leitartikeln einer sachlichen Erörterung. Die Verhältnisse des Ostens finden dabei eine besondere Berücksichtigung. Sehr reich ist das Nachrichtenmaterial der „Ostdeutschen Presse“; besonders aus dem Osten Deutschlands bringt die „Ostdeutsche Presse“ tagtäglich eine Fülle von Nachrichten aller Art. Außerdem gelangen neben einer reichhaltigen „Wunden Chronik“ Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, Romane, Novellen, Humoresken, Feuilletons etc. zum Abdruck.

Dieser reiche Lesestoff, den die „Ostdeutsche Presse“ täglich bringt, findet noch eine sehr erhebliche Ergänzung durch

drei Gratisbeilagen,

die allwöchentlich erscheinen und eine Fülle Lesematerial bieten zur Unterhaltung und Belehrung. Es sind dies

1. das „Illustrirte Sonntagsblatt“,
2. das „Unterhaltungsblatt“ und
3. die „Bromberger Verkehrszeitung“.

In anbetracht der Fülle des Lesestoffs ist die „Ostdeutsche Presse“ zweifellos mit die billigste Zeitung des deutschen Ostens.

Zu Anzeigenheil unserer Zeitung befinden sich täglich zahlreiche Bekanntmachungen von Behörden über Submissionen, Verkäufe etc., ferner eine Fülle von Anzeigen über Stellenausschreibungen und Gesuche und über Geschäftsverkehr aller Art.

Bei der fortwährend steigenden Abonnentenzahl der „Ostdeutschen Presse“ und mit Rücksicht darauf, daß die „Ostdeutsche Presse“ bekanntermaßen in den kaufkräftigsten Kreisen gehalten und gelesen wird, ist die „Ostdeutsche Presse“ das wirksamste Insektionsorgan besonders für Geschäftsinteressenten aller Art.

Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Das Zentrum und die Getreidezölle.

Einem interessanten Beitrag zu der Frage der Stellung des Zentrums zu den Getreidezöllen hat dieser Tage der Zentrumsabgeordnete von Lama geliefert. Bekanntlich hat sich die Zentrumspresse erst kürzlich wieder über alle Versuche, Bestimmtes über die Stellungnahme des Zentrums in dieser Frage zu erfahren, lustig gemacht. Ein führendes Organ der Zentrumspartei wies darauf hin, daß das Zentrum sich doch erst dann schlüssig machen könne, wenn die Regierungsvorlage eingebracht sei, also jedenfalls doch erst im nächsten Winter. Diesem Verschieben gegenüber konnte schon damals darauf hingewiesen werden, daß schon zum Beginn des vorigen Winters bairische Zentrumsabgeordnete erklärt hätten, das Zentrum habe sich über die Höhe der Getreidezölle bereits geeinigt. In diesem Sinne hat sich nunmehr auch Herr von Lama, Reichstagsabgeordneter für Regensburg, in einer Versammlung des Zentrumsvereins von Straubing ausgesprochen. In dem Referate des offiziellen bairischen Zentrumsorgans über diese Versammlung heißt es:

„Der Abgeordnete legte die Berechtigung, ja Verpflichtung des Zentrums zu seiner bekannten Stellung und Forderung eines einheitlichen Minimalzolls von 6 Mark für alle Getreidearten dar. Damit allein würde es auch den berechtigten Interessen von Industrie und Landwirtschaft nach christlicher Forderung gerecht.“ Wenn Herr von Lama, der es als Zentrumsabgeordneter doch wissen müßte, die Forderung eines einheitlichen Zolls von 6 Mark als „bekannte Stellung des Zentrums“ bezeichnet, so steht dies doch im vollen Widerspruch zu der Behauptung, daß das Zentrum zu der Frage eine bestimmte Stellung zu nehmen bisher noch keine Veranlassung gehabt habe. Indem Herr von Lama die Forderung eines Zolls in dieser Höhe als „christliche Forderung“ bezeichnet, macht er der Mehrheit der Zentrumspartei, die in den Jahren 1893 und 1894 für einen um beinahe die Hälfte niedrigeren Zoll

gestimmt hat, ein gerade in den Augen eines Zentrumsmannes sehr übles Kompliment, denn die Männer der damaligen Zentrumsmehrheit werden wohl für sich in Anspruch nehmen wollen, den Forderungen der christlichen Gerechtigkeit ebenso zu entsprechen wie Herr von Lama. Und diejenigen Zentrumsabgeordneten, die nicht nur damals, sondern auch heute noch auf dem Boden stehen, einen 6 Mark-Zoll, noch dazu für alle Getreidearten für zu hoch zu halten, werden es sich verbitten, für „unchristlich“ gehalten zu werden. Denn wir glauben wohl, daß die bairischen Zentrumsabgeordneten geschlossen für diese Forderungen eintreten werden, aber wir möchten von manchem rheinischen, westfälischen und bairischen Zentrumsmanne bezweifeln, ob er soweit wird gehen wollen. Demnach glauben wir annehmen zu sollen, daß innerhalb der Gesamtpartei des Zentrums wohl schon Besprechungen über die Zollfrage stattgefunden haben, daß aber eine Einigung über die Höhe des Zolls sich noch nicht erzielen ließ und daß deshalb die Sinausscheidung der Einbringung des Zolltarifes dem Zentrum höchst erwünscht war. So sehen wir in dieser Behauptung, daß das Zentrum in dieser Frage noch nicht Stellung genommen habe, eine halbe Unwahrheit und eine halbe Wahrheit, und in den Ausführungen des Herrn von Lama erblicken wir die Absicht, die Gesamtpartei auf die Stellung des bairischen Flügel fest zu legen.

Inzwischen hat ein führendes Mitglied der Zentrumspartei, der Reichstagspräsident Graf Ballestrem, sich gleichfalls zur Getreidezollfrage geäußert, wenn auch in etwas reservierter Form. Auf eine in freihändlerischem Sinne gehaltene Zuschrift aus den Kreisen der Tisch-Dünder'schen Gewerbevereine hat Graf Ballestrem geantwortet, daß er für eine mäßige Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle zu stimmen gedünke. Graf Ballestrem ist Großindustrieller und Vertreter eines industriellen Kreises in Oberböhmen, der in der Ausfuhr nach Rußland ein Interesse hat; Graf Ballestrem wird also wohl eine mäßige Erhöhung der Getreidezölle mit der Handelsvertragspolitik und speziell mit einer Fortsetzung unserer Handelsvertragsbeziehungen zu Rußland für vereinbar halten.

Die Lage in China.

Berlin, 26. Juni. Generalleutnant von Jessel meldet am 25. aus Tientsin: „Palatia“ ist heute in See gegangen mit dem 3. Infanterieregiment und 300 Leichttruppen. Transportführer Oberstleutnant v. Wallenried. Im Nord-Deiche des Gesandten Frh. v. Ketteler.

Berlin, 26. Juni. Die Panzerdivision, Chef Konradmiral Geißler, ist am 22. Juni in Colombo eingetroffen, und beabsichtigt am 26. Juni von dort die Heimreise fortzusetzen.

Beking, 25. Juni. Der Vertrag, betreffend die elektrische Beleuchtung Beking's, ist einer deutschen Firma zugeteilt.

Petersburg, 26. Juni. Aus Wladivostok wird der „Mowoje Wremja“ unter dem 24. dieses Monats gemeldet: Das japanische Blatt „Asahi“ theilt mit, daß ein Aufstand auf Korea ausgebrochen ist und mehrere Missionäre getödtet worden sind. Koreanische Truppen sind zur Wiederherstellung der Ruhe entsandt.

Berlin, 26. Juni. Die Leiche des Generalmajors von Groß genannt von Schwarzhoff, welche von China mit dem Dampfer „Wittellind“ nach Bremerhafen übergeführt wird, trifft am Freitag, 28. d. M., vormittags 8 Uhr 30 Minuten, auf dem Lehrter Bahnhof hierseits ein und wird in dem dortigen Zirkelsaal, das in eine Trauerkapelle umgewandelt wird, aufgebahrt. Ebenfalls findet vormittags 10 Uhr die Leichenfeier statt, bei welcher der Kaiser durch seinen Generaladjutanten, Chef des Generalstabes der Armee Grafen von Schlieffen vertreten sein wird. Außerdem ist Allerhöchsten Orts befohlen, daß die Offizierkorps der in Berlin stehenden Truppen durch Abordnungen in bestimmter Stärke bei der Feier vertreten sein sollen. Vom Lehrter Bahnhof wird die Leiche alsdann nach dem Invalidenkirchhof übergeführt und dort beigesetzt. Mit demselben Zuge von Bremerhafen trifft auch die Leiche des Oberstabsarztes Professor Dr. Köhler ein.

Politische Tagesschau.

Es wird einer offiziellen Angabe zufolge angenommen, daß der Vertrag, welchen der Staat zur sofortigen Binderung des Nothstandes in den neuwärtigen Provinzen zur Verfügung zu stellen haben wird, sich auf etwa 7 bis 8 Millionen Mark belaufen dürfte. Wie schon berichtet, beansprucht der Regierungsbezirk

Bromberg allein eine Beihilfe von rund 3 Millionen; dieser Bezirk ist allerdings der von dem Nothstande am härtesten betroffene.

Dreibund und Zollunion. Das Hauptblatt der Opposition in Rom, der „Popolo Romano“, tritt, wie dem Handelsvertragsverein geschrieben wird, neuerlich für den Gedanken Crispi ein: an die Stelle der Handelsverträge zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien eine Zollunion zu setzen, die ein Kompliment des Dreibundes wäre. Crispi hatte in einem Aufsatz vom 5. Mai 1900 mitgeteilt, daß er dem Reichskanzler von Caprivi 1890 bei einer Zusammenkunft in Mailand einen konkreten Vorschlag in dieser Richtung gemacht habe. Caprivi nahm ihn sehr günstig auf. Die italienische Ministerkrise vom 31. Januar 1891 brachte Crispi um sein Amt, Caprivi glaube nicht die Initiative ergreifen zu sollen und Crispi's Nachfolger, Rubini, fand bei dem mündlichen Charakter der Besprechung keine Spur in den Akten. An eine heutige ernsthaftige Wiederaufnahme des Gedankens ist schon deshalb nicht zu denken, weil die damalige Voraussetzung des Crispi'schen Vorschlags, ein Einverständnis über jede Empfindlichkeit Frankreichs, heute bei keinem der Beteiligten mehr vorhanden ist.

Wir lesen in der „Nat.-Lib. Kor.“: Die Nothwendigkeit eines angemessenen Zollschutzes für die Landwirtschaft ergibt sich auch aus der Verpflanzung des Staates, die gegen die national-polnischen Bestrebungen gerichtete Abwehrpolitik so durchzuführen, daß sie von Erfolg getränkt zu werden vermag. Wenn die im Zusammenhang mit den Maßnahmen zum Zweck einer rationalen Kolonisierung der östlichen Provinzen in die Wege geleitete Agrarpolitik daran scheitern sollte, daß der Antriebler im Osten nicht imstande ist, so zu produzieren, daß er bestehen und die ortsüblichen Arbeitslöhne zahlen kann, dann wäre es besser, die Regierung triebe überhaupt keine Kolonisationspolitik in dieser Richtung. Die Folge würde sein, daß der Osten immer mehr der Latifundienwirtschaft ausgetrieben würde. Dabei aber dürften schließlich die polnischen Magnaten und Fideikommissbesitzer nicht sowohl den Krüzern, sondern den Längeren zielehnen. Alsdann wäre auch all das Geld zum Fenster hinausgeworfen, das neuerdings ausgegeben oder in Ansaß gebracht worden ist, um das Deutschtum in den Städten der Provinzen mit polnischer Bevölkerung zu stärken und zu heben. Denn so gewiß sich erwarten läßt, daß die deutschen Handwerker und Kaufleute in den Städten dadurch mit der Zeit wieder auf einen leiblich grünen Zweig kommen, daß im Hinterland der Städte möglichst viele steuer- und lauffähige deutsche Landwirthe und Arbeiter ihre Lebensbedürfnisse aus den ihnen nächstgelegenen Städten beziehen, so sicher werden nach wie vor nur die polnischen Ländereigentümer und Handwerker in den Städten mit gemischter Bevölkerung vorwärts kommen, wenn es nur große Güter in deren Nähe giebt, die von polnischen Magnaten oder Pächtern bewirtschaftet werden.

Die Reise des Reichskanzlers nach Kiel zum Kaiser hat die Phantasie der Sensationspolitiker, die schon seit mehreren Tagen sich wieder in lebhafter Erregung befinden, weil Herr von Lucanus in Berlin gesehen worden, vollends entsetzt: vom Rücktritt des Grafen Bülow bis zur Neubesezung eines „hohen Hofamts“ wird die Scala der möglichen Vermuthungen durchlaufen, wobei nur ganz nebenbei ein paar Minister ihre Portefeuilles einbüßen. Wie die „Nationalzeitung“ hört, handelt es sich lediglich um einen bei längerer Abwesenheit des Kaisers von Berlin notwendigen Vortrag des Reichskanzlers über eine Anzahl schwebender Fragen der inneren und auswärtigen Politik, von denen keine „kritischer“ Art ist. — Zu den schwebenden Fragen, die in Kiel erledigt werden sollten, wird auch die Wiederbesezung des Oberpräsidiums für Ostpreußen gezählt. (Siehe auch □ Berlin.)

Burentried nach Deutsch-Südwestafrika. Aus Kenhardt, 26. Juni, meldet Reuter: Aus Kafamas sind den Engländern ergebene Farmer hier eingetroffen und berichten, daß nach einem Gezecht in der Nähe von Mardegas, das zwischen Grenzschützen und dem Kommandanten Concoy vorfiel, die Buren sich nach Kafamas zurückgezogen hätten, von wo aus sie den Concoy in größter Unordnung überschritten hätten. Concoy habe sich mit einem Caprebelen Namens Wickers aus Brandebei auf deutsches Gebiet begeben, um mit den deutschen Behörden zu verhandeln. Die Deutschen hätten es abgelehnt, bewaffnete Buren aufzunehmen. Schließlich seien 38 Familien nach Deutsch-Südwestafrika gezogen, wo die deutschen Behörden Frauen und Kinder in einem Lager nahe bei Schmidtbrist unterbringen, die Männer internieren ließen. Ueber einen bevorstehenden Empfang des Präsidenten Krüger durch den Kaiser Wilhelm waren in den letzten Tagen Mittheilungen in einigen Blättern verbreitet. Die „Kölnische Zeitung“ kann

demgegenüber auf Grund von Erkundigungen an maßgebender Stelle mit aller Bestimmtheit versichern, daß ein Empfang des Präsidenten Krüger durch den deutschen Kaiser nicht in Aussicht genommen ist.

Der „Times“ wird aus New-York vom 25. Juni gemeldet: Der russische Botschafter Cassini, der sich heute nach Europa einschiffte, erklärte einem Vertreter des „Commercial Advertiser“, daß die die Tariffragen betreffenden Mißverständnisse von den Amerikanern herrühren. Cassini fügte hinzu, daß, wenn es zum Zollkrieg zwischen den beiden Ländern kommen sollte, die Vereinigten Staaten und nicht Rußland dadurch getroffen würden. Der Korrespondent des „Commercial Advertiser“ setzt hinzu, daß Cassini als Diplomat die Sachlage noch immer optimistisch ansehe. In New-York ist man allgemein der Ansicht, daß Schatzsekretär Gage die Vereinigten Staaten in einen unnützen kostspieligen Streit verwickelt hat, bei welchem, wie Cassini sagt, Amerika alles zu verlieren und nichts zu gewinnen hat. — Dem „New York Herald“ wird aus Washington gemeldet: Schatzsekretär Gage äußerte gestern, er denke, wenn er sich nur eine Stunde mit dem russischen Finanzminister von Witte unterhalten könnte, so würde dieser darlegen, wo seiner Ansicht nach, er (Gage) im Irrthum sei und er würde imstande sein, Witte gegenüber sein Verhalten zu rechtfertigen. Er sei überzeugt, daß sie zu einem freundschaftlichen Einvernehmen gelangen würden. Hingegen sei es aussichtslos, den Meinungsstreit durch die Presse fortzuführen, und da eine persönliche Besprechung unmöglich sei, so müsse der gewöhnliche Weg des Verkehrs zwischen den Regierungen benutzt werden. Der frühere Hilfssekretär des Schatzamtes, Wanderlich, der soeben aus Rußland eingetroffen ist, erklärt, Finanzminister von Witte sei den Vereinigten Staaten freundlich gesinnt, er wünsche keinen Tarifkrieg und glaube auch nicht, daß es zu einem solchen kommen werde.

Deutschland.

nc. Berlin, 26. Juni. Der Finanzminister Freiherr von Rheinbaben beabsichtigt, am Montag, dem 1. Juli seinen Sommerurlaub anzutreten und bis Mitte August in der Schweiz zu verbleiben. Zunächst begiebt sich der Minister nach Düsseldorf, wo seitens des dortigen Goethe-Vereins, dessen Ehrenpräsident bekanntlich Herr von Rheinbaben ist, Vorstellungen veranstaltet werden, welchen auch der Kronprinz beizuwohnen gedenkt.

Berlin, 25. Juni. Der „Reichsanz.“ schreibt: Die von der Auffichtsbehörde veranlaßte allgemeine Geschäftsrevision der Pommerschen Hypotheken-Aktienbank ist, soweit es sich um die Prüfung des Hypothekenbestandes handelt, zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Am 20. Juni d. J. betrug die Anlage im Hypothekengeschäft 192 444 000 Mark. In den Händen des Treuhänders befanden sich hiervon 178 437 000 Mark, wovon als Amortisationsfonds 165 000 Mark abzusetzen sind, während ein als Pfandbriefdeckung dienender, in Gewahrsam des Treuhänders befindlicher Baarbetrag von 283 000 Mark hinzutritt, so daß als Pfandbriefunterlage Hypotheken im Nennwerth von 178 555 000 Mark vorhanden sind. An freien Hypotheken sind 14 Millionen vorhanden; hiervon sind nach Schätzung der Kommission mindestens 4 Millionen durch Verthe der beliehenen Grundstücke gedeckt. Nach Absetzung der seit dem 31. Dezember ausgedienten Hypotheken von dem damals vorhandenen Bestand an Unterlagehypotheken verbleiben 176 748 000 Mark, wovon nach dem Ergebnis der Hypothekenprüfung 143 989 000 Mark zur Pfandbriefdeckung geeignet sind; als ungeeignet sind mithin von dem am 20. Juni vorhandenen Bestand an Unterlagehypotheken 32 750 000 Mark abzusetzen, wenn die von der Revisionskommission nicht geprüften, seit dem 31. Dezember hinzugekommenen 1 689 000 Mark ihrem ganzen Betrage nach als zur Unterlage geeignet angesehen werden können. Am 20. Juni betrug der Pfandbriefumlauf 174 902 900 Mark. In den Händen des Treuhänders befanden sich dagegen 178 555 000 Mark. Unterlagen, wovon die Prüfungskommission 8 117 000 Mark als werthlos betrachtete. Von den Unterlagen bieten mithin nach Ansicht der Kommission 170 438 000 den Pfandbriefen tatsächliche Deckung, während für 4 464 900 Deckung aus dem sonstigen Vermögen der Bank zu entnehmen ist. Daß diese Deckung zu beschaffen ist, ergibt sich schon aus der Erwägung, daß allein von den freien Hypotheken nach Ansicht der Prüfungskommission 4 Millionen in Grundstücksverthe ausreichende Deckung finden. Kann somit für die Pfandbriefbesitzer kein Anlaß zur Beunruhigung gefunden werden, weil die Hypothekenpfandbriefe selbst dann gedeckt sein dürften, wenn den niedrigeren

Schätzungsergebnisse der Prüfungs-Kommission in vollem Umfange beizutreten würde, so lässt sich erwarten, daß die neue Verwaltung des Instituts Hand in Hand mit der Aufsichtsbehörde die Rekonstruktion betreiben wird, wobei es als erste Aufgabe erscheint, sobald, als irgend ausführbar, für Beschaffung einer den gesetzlichen und statutarischen Vorschriften in sachlicher und formeller Hinsicht voll entsprechenden Pfandbriefdeckung Sorge zu tragen.

Berlin, 26. Juni. (Aus der offiziellen K. u. K.) Es lohnt sich kaum, nochmals von den angeblich sicheren „Nachrichten“ Notiz zu nehmen, die mehrere Minister, die Herren von Thielens, Graf Posadowsky und Schönfeldt, als unmittelbar vor ihrem Rücktritt stehend bezeichnen. Das Wahre an der Sache ist einzig, daß diese drei Minister einmal zurücktreten werden, wie es alle ihre Kollegen in der Vergangenheit gethan haben und in der Zukunft thun werden, sonst aber hat man es nur mit leerem Geschwätz zu thun. Gleichwohl macht es einigermassen Vergnügen, an diesem Beispiel zu beobachten, welcher Unterschied zwischen Kränkungsgerüchten und Kränkungsgerüchten ist. Alles nämlich kommt auf den Ursprung an. Man kann wenigstens in bezug auf den Grafen Posadowsky etwas weiter gehen, als es vorhin in der vorläufigen Vergleichung seines Schicksals mit demjenigen von Ministern überhaupt geschehen ist, und man kann hiernach sagen, daß er sich in der That ungemächlich auf seinem Posten fühlen mag, falls die Posttarifvorlage von seinen eigenen Neigungen und Forderungen abweichen sollte. Insofern also sind die Gerüchte, die sich mit seinem Ausscheiden beschäftigen, mindestens nach der psychologischen Seite hin doch nicht ganz leerer Dichtung. Aber, wie gesagt, auf den Ursprung der Gerüchte kommt es an, und da einwirken nur eine sehr untergeordnete Pressestelle, die unerbettete freiwillige Offiziösität übernimmt, indem sie den Grafen Posadowsky kennzeichnet, hat die Sache nichts auf sich, wird vermuthlich sogar an der leitenden politischen Stelle als unbedeutend empfunden. Ganz anders aber wird das Echo schallen, wenn von dieser selben Stelle die gegen den Grafen Posadowsky gerichtete Parole ausgegeben werden wird! Wenn das zu erwarten ist, und in welcher Form das geschehen wird, darüber weiß niemand etwas, und es ist auch für jetzt bezüglich gleichgültig. Wird es aber eines Tages geschehen, so wird es auch wirken. Nun giebt es freilich offiziöse Winke mit dem Hauptfach, die trotz ihres Ursprungs doch nicht wirken, mindestens nicht sofort. Hierher gehört, um das kurz zu streifen, das merkwürdige Interesse, das vor einiger Zeit in etwas räthselhafter und trotzdem nicht unverständlicher Weise unserem Hofstaatsrat in Wien, dem Fürsten Eulenburg, gewidmet wurde. Gewisse Leute, die sich das wohl nicht aus den Fingern gesogen hatten, fanden bekanntlich, daß Fürst Eulenburg etwas zuviel herumreist und in Wien selbst etwas eifriger auf dem Posten sein könnte. Im herkömmlichen Sinne offiziös mögen diese Freundschaften nicht gewesen sein, aber gewisse Beziehungen nach einer wichtigen Stelle hin sollen dabei ein wenig mitbestimmend gewesen sein. Inzwischen dem Fürsten Eulenburg hat das nichts geschadet; vielleicht auch sollte er nur freundschaftlich ermahnt werden, und nachdem das anscheinend mit Erfolg geschehen ist, könnte die Sache ja auch ruhig beruhen bleiben.

Berlin, 26. Juni. Geheimnißvoll erzählt der „Berl. Lokalan.“, „auf Grund zuverlässiger Information“ in nächster Zeit sei in „einem der höchsten Hofämter“ ein Wechsel zu erwarten, der durch die Persönlichkeit des neu zu ernennenden Hofwärtenträgers ein gewisses Aufsehen erregen dürfte.“

Berlin, 26. Juni. Herr Konsul Dr. Zimmermann aus dem Auswärtigen Amt, in den weitesten Kreisen durch seine handels- und kolonialpolitischen Arbeiten und Veröffentlichungen bekannt, begiebt sich heute nach London, wo er der deutschen Botschaft als Beirath für koloniale Angelegenheiten attachirt wird. Es ist unseres Wissens der erste Fall der Ernennung eines „kolonialen Beiraths“, dem wir aber im Interesse unserer kolonialpolitischen Wiederholung auch bei anderen deutschen Botschaften wünschen möchten.

Kiel, 26. Juni. Der Kaiser hörte gestern Abend an Bord der „Hohenzollern“ bei Ceterndörpe den Vortrag des Reichsanzlegers Grafen von Bülow und ist heute Vormittag 11 Uhr 30 Minuten bei vorzüglichem Segelwetter an Bord der „Sbuna“ hier eingetroffen.

Kassel, 26. Juni. Heute Nachmittag fand die feierliche Weihe der verstorbenen Generals von Schweiß mit allen militärischen Ehren statt. An der Trauerfeier nahmen als Vertreter des Kaisers theil: Der Kommandant des Hauptquartiers, General von Bressen, Erbprinz Wilhelm von Hohenzollern und General von Werder; ferner war eine Abordnung vom 1. Garderegiment z. B. anwesend. Sufaren eröffneten den Zug, es folgten Infanterie- und Artillerieabtheilungen. Das gesammte Offizierskorps der Garnison und die Spitze der Befördernden befanden sich im Trauerzuge.

Rußland.

Odessa, 26. Juni. An Bord des Dampfers der Freiwilligen Flotte „Tambow“ traf hier eine außerordentliche Gesandtschaft des Dalai Lama's von Tibet mit einem Schreiben desselben und Geschenken für Kaiser Nikolaus ein. Nach zwei Tagen begiebt die Gesandtschaft sich nach Petersburg.

Frankreich.

Paris, 26. Juni. Der Staatsgerichtshof verurtheilte den Grafen Lur-Saluces zu fünf Jahren Verbannung unter Zubilligung mildernden Umstände. Für die Verurtheilung stimmten 72 Senatoren; 58 enthielten sich der Abstimmung. Die Sitzung wurde geschlossen, ohne daß es zu einem Zwischenfall gekommen wäre.

Schweden.

Stockholm, 25. Juni. König Oscar hat den Reichstagsbeschluss betreffend die neue Vertheidigungsorganisation und das neue Wehrpflichtgesetz genehmigt. Das Protokoll hierüber schließt folgendermaßen: In Uebereinstimmung mit sämtlichen Mitgliedern des Reichstags billigt ich den vorliegenden Beschluss des Reichstags; erkläre jedoch gleichzeitig ausdrücklich, daß ich damit die Vertheidigungsfrage nicht für vollständig gelöst halte.

Niederlande.

Rotterdam, 26. Juni. Präsident Krüger ist heute Vormittag hier eingetroffen und begab sich mit seinem Gefolge nach dem Rathhause. Der Wagen des Präsidenten wurde von früheren transvaalischen Offizieren und Unteroffizieren eskortirt. Auf dem Rathhause wurde Krüger von Bürgermeister, den Stadtverordneten und Rathmitgliedern empfangen. Nach

einer Ansprache des Bürgermeisters dankte Krüger für den Empfang und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Gott sein Land bald wieder befreien werde. Nach der Frühstückstafel unternahm Präsident Krüger einen Spazierritt, bei dem ihm zahlreiche Ovationen dargebracht wurden. Um 4 Uhr fand großer Empfang statt, an dem sich eine Menge von Deputationen theilte. Der Präsident sprach den Erschienenen seinen herzlichsten Dank aus. In den Ansprachen wurde die Politik nicht berührt, Präsident Krüger betonte nur, England habe seit dem Zuge Jamesons sich zum Kriege vorbereitet.

Spanien.

Madrid, 26. Juni. In Valencia rotteten sich die Antiklerikalen vor einer Kirche, in welcher eine Feier stattfand, zusammen, zertrümmerten die Kirchenfenster und suchten eine Prozession am Verlassen der Kirche zu hindern. In dem Getümmel wurde eine Anzahl Frauen ohnmächtig. Die Polizei mußte einschreiten und die Prozession bei ihrem Austritt schützen. Darauf machten sich die Aufständigen daran, das erzbischöfliche Seminar und das Karmeliter-Kloster mit Steinen zu bewerfen. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. In einer Kirche in Gijon fand man einen Aufruf angehängt, in welchem angekündigt wird, daß sämtliche Kirchen der Diözese in Brand gesetzt werden würden; die Kirchen in den Orttschaften Novena, San Juan u. s. w. seien schon durch Brand zerstört. In der Bevölkerung herrscht darüber lebhafteste Entrüstung.

Afrika.

Algier, 26. Juni. Admiral Maigret, der Kommandant des anlässlich der bevorstehenden Flottenmanöver im Hafen von Algier eingetroffenen Geschwaders, lehnte eine Festlichkeit ab, welche der Bürgermeister Maz Régis zu Ehren des Geschwaders veranstalten wollte. Régis riethte daraufhin an die Regierung ein Telegramm, in welchem er gegen das Verhalten Maigrets energisch protestirt.

Australien.

Melbourne, 25. Juni. Die gesetzgebende Versammlung der Kolonie Victoria nahm mit 64 gegen 17 Stimmen den Antrag auf Ausschluß des Mitglieds für Melbourne, Finlay, an. Finlay ist der Herausgeber des wichtigsten Organs der Arbeiterpartei, das einen Schmähartikel gegen König Eduard VII. aus dem „Truth People“ abgedruckt hatte. Finlay erklärte, daß er in dem Artikel ausgesprochene Gesinnung nicht theile. Die der Arbeiterpartei zugehörigen Mitglieder des Hauses stimmten gegen den Antrag.

Zum Leipziger Bankrath.

Leipzig, 26. Juni. Die Aufregung in der Stadt dauert noch fort, bei allen größeren Bankinstituten herrscht großer Zulauf der Gläubiger, welche Depots abheben, doch glaubte man heute ein geringes Nachlassen dieser Bewegung zu verspüren. Auch ist die öffentliche Meinung über die Frage, ob etwa weitere hiesige Institute dem Sturze der Leipziger Bank folgen könnten, einigermaßen geläutert; außer der Leipziger Hypothekbank hat auch die Kredit- und Sparbank eine entsprechende Erklärung veröffentlicht. Das Ergebnis der seit heute Mittag andauernden Beratungen der Hauptgläubiger der Leipziger Bank war bis drei Uhr nachmittags noch nicht bekannt, doch hegt man keine Hoffnungen mehr auf eine Intervention irgend welcher Art. — **Leipzig, 26. Juni.** Die an der Berliner Börse herrschende Meinung, die sächsische Regierung beabsichtige aus Anlaß der jüngsten Bankkatastrophen eine Hilfsaktion, scheint sich nicht zu bestätigen; in hiesigen maßgebenden Kreisen ist davon nichts bekannt. Die Leipziger Bank wird heute Abend noch beim Amtsgericht Leipzig Konkurs anmelden, doch bleibt die Entscheidung des Konkursrichters noch abzuwarten.

Leipzig, 26. Juni. In der heute Mittag im Gebäude der Leipziger Bank abgehaltenen Verammlung der Hauptgläubiger, an welcher Vertreter der Reichsbank, der sächsischen Bank, sowie verschiedener Leipziger und auswärtiger Häuser und Banken theilnahmen, stellte sich als unmöglich heraus, ein Moratorium sämtlicher Gläubiger herbeizuführen, so daß die Konkursanmeldung gezwungen erschien. Nach dem en bloc aufgestellten Status der Bank hat dieselbe an Verbindlichkeiten ca. 29 Millionen Mark Akzepten, 24 Millionen Mark Deposten- und Checkkonto, sowie 39 Millionen Mark Kreditoren, zusammen ca. 92 Millionen Mark. Dem gegenüber stehen an Aktiven ca. 26 1/2 Millionen Mark Wechsel, wovon 10 Millionen Mark bei Staatsanstalten gegen Deposten ruhen, ferner 5 1/2 Millionen Mark Effekten, 2 Millionen Mark Kasse, 11 1/2 Millionen Mark Debitoren, 4 1/2 Millionen Mark Forderungen, 7 Millionen Mark Konfortialbestände und 2 1/2 Millionen Mark freier Werth des Bankgebüdes, zusammen ca. 159 1/2 Millionen Mark. Wenn die Aktiven vollständig eingehen sollten, so würden nach Berechnung der Direktion 67 Millionen Mark für die Aktionäre vorhanden sein. Es kommt aber vor allem darauf an, welche Verluste für die Leipziger Bank bei der Realisirung ihrer etwa 80 Millionen Mark betragenden Engagements mit der Aktiengesellschaft für Trebertröschung in Kassel und der ihrer Gruppe angehörenden inländischen und ausländischen Gesellschaften und Firmen entstehen.

Die Engagements bestehen laut Bericht der zumtheil in Debitoren, Pfändern, Wechsel und Konfortialbetheiligungen, zumtheil auch in Vorläufen, welche gegen Sicherheit verschiedenster Art, so gegen Bürgschaft, an Mitglieder des Aufsichtsraths und der Direktion der Kasseler Gesellschaft gegeben wurden. Die Berichte, die der Vorstand der Bank, ferner die Aufsichtsrathsmitglieder Georg Schröder, Kammerath Fritz Mayer und Generalkonsul W. Wölter über ihre persönlichen, zumtheil im Auslande genommenen Erfahrungen über die Aktiengesellschaft für Trebertröschung erstatteten, suchten nachzuweisen, daß im Interesse der Aktionäre beifügige Einziehung einer möglichst hohen Quote, das Kasseler Unternehmen in irgend einer Form erhalten müsse.

Leipzig, 26. Juni. Der Aufsichtsrath und die Direktion der „Leipziger Hypothekbank“ veröffentlicht zur Veruhigung ihrer Pfandbriefbesitzer und Aktionäre folgende vom stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Stadtrath Göthe und vom Direktor Dr. Nothe unterzeichnete Mittheilung: Der Betrag unserer ins Hypothekenregister eingetragenen Hypotheken beläuft sich auf 92 336 458 Mark, während nominell 87 418 000 Mark Pfandbriefe im Umlauf, von denen sich nominell 1 175 500 Mark in unserem eigenen Besitz befinden, so daß den vom königlichen Staatskommissar geprüften sicheren Hypotheken nur 86 242 500 Mark umlaufende Pfandbriefe gegenüberstehen. Die Pfandbriefe sind hiernach reichlich sichergestellt. Die fälligen Zinsen von

den Pfandbriefen, sowie den nicht eingelöstten Dividenden sind einschließlich des Juli-Koupons zu zahlen im Betrage von 475 000 Mark. Hierfür sind baare Mittel in unserem Besitz, so daß die Einlösung des Koupons an unserer Kasse, wie bereits bekannt gemacht wurde, ihren ungehinderten Fortgang nimmt. Zum 1. Juli gehen an Hypothekenzinsen rund 800 000 Mark baar ein.

Paris, 26. Juni. Unter dem Einfluß der gestrigen Flaubeit der auswärtigen Börsen, die durch den Zusammenbruch der Leipziger Bank veranlaßt wurde, erhöhte die Börse heute in schwacher Haltung. Für Brüsseler Rechnung sind mehrfach Exekutionsverkäufe vorgenommen worden, die gleichfalls auf den Markt drückten. Die Haltung war auf allen Gebieten matter. Einen stärkeren Rückgang erlitten wieder Rio Tinto, Goldminen durchweg niedriger, auch Renten matt; Renten gleichfalls abgeschwächt. Casstrand 190,50, Randminen 1049.

Leipzig, 26. Juni. (Drahtmeldung.) Der Direktor der Leipziger Bank, Czner, wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet und in das Untersuchungsgefängniß eingeliefert.

Der Zusammenbruch der Leipziger Bank ist hauptsächlich herbeigeführt worden infolge ihrer Beziehungen zu der Kasseler Trebergesellschaft. Diese Beziehungen sind bis zuletzt möglichst geheim gehalten worden. Die „Frankfurter Zeitung“ hat wiederholt darauf hingewiesen, daß die Leipziger Bank durch ihre Beziehungen in sehr schwerwiegendem Maße engagirt sein müsse. Die Bank beantwortete alle diese Hinweise mit beharrlichem Schweigen. Die „Börsliche Zeitung“ hebt hervor, daß die Leipziger Bank, seitdem der gegenwärtige Direktor Czner die Leitung übernommen hatte, ihren Charakter als ruhiges Bankinstitut verändert hat. Auf ihn werden auch die Beziehungen zur Kasseler Trebergesellschaft zurückgeführt. Gegen diese Gesellschaft sind fortgesetzt öffentlich die schwersten Anschuldigungen erhoben worden. Trotz alledem hat sich die Leipziger Bank im ganzen mit 87 Millionen Mark an der Trebergesellschaft interessiert, ohne daß der letzte Geschäftsbericht darüber auch nur ein Wort sagt. Von vornherein hatte man, wie die „Börs. Ztg.“ hervorhebt, dem Direktor Czner einen Aufsichtsrath zur Seite gestellt, dessen einzelne Mitglieder wegen ihrer Ehrenhaftigkeit und Urtheilsfähigkeit bekannt waren. Zu den unzähligen offenen Angriffen und Gerüchten hat der Aufsichtsrath der Leipziger Bank geschwiegen. In dem Schweigen so hervorragender Persönlichkeiten lag ein indirektes Dementi der Angriffe. Kein Wunder, daß das Schweigen große Theile des Publikums so lange täuschen konnte. Die Schuld an dem Zusammenbruch muß die „Börs. Ztg.“ auch dem auf finanziell-geschäftlichen Gebiet innerhalb Sachsens vorhandenen Partikularismus bei.

Erst als bei der Leipziger Bank die Noth aufs höchste gestiegen war, wandte man sich nach Berlin. Es fand am Montag eine Konferenz der Haute Banque statt über die Frage, ob auch hier wie bei der Dresdener Kreditanstalt im Interesse der Gläubiger des Instituts eine Hilfsaktion unternommen werden solle. Aber schon nach kurzer Beratung kam man zu der Ueberzeugung, daß es sich hier nicht um eine Stützung irgend welcher Art, noch um die Erwerbung schwer realisirbarer oder minderwertiger Anlagen handle, sondern um sehr schlimme Manipulationen. Von dem selbst anwesenden Direktor Czner wurden die Verpflichtungen bei der Leipziger Bank auf 90 Millionen angegeben, denen, abgesehen von den Treberwerthen, 71 Millionen Mark greifbare Werthe gegenüberstehen sollten.

Nachdem die Berliner Finanz ihre Unterstützung versagt hatte, brach die Katastrophe herein.

Für die Zustände innerhalb der Leipziger Bank ist folgendes von der „Nationalz.“ mitgetheilte Vorkommniß bezeichnend. Als am Dienstag Vormittag ein Berliner großes Bankinstitut nach der ersten Nachricht über die Zahlungseinstellung der Leipziger Bank sich telephonisch bei der Direktion des Instituts selbst vergewissern wollte, ob die Meldung tatsächlich auf Wahrheit beruhe, erhielt sie von derselben den Bescheid: „Was ist denn daran zu verwundern? Die Berliner haute banque hat es ja nicht anders haben wollen.“

Die Aktiengesellschaft für Trebertröschung und ihre Söhne in Kassel mit Zweigstellen in Dortmund und Hannover und zahlreichen Tochteretablissemens im In- und Auslande, wie in Schweinfurt, Weiswasser, Hamburg, Wien, Lemberg, Pölsingfors, in Illava in Ungarn, in Nantes, in Genua. Außerdem ist die Gesellschaft theilhaftig bei einer Einweih- und Fleischertraktompagnie, bei einer kontinentalen Hochofengasgesellschaft, dem Dr. Kellner-Syndikat in Wien, in einem Holz- und Waldgeschäft in Rußland. Als Zweck der Gesellschaft gilt die Erzeugung und der Vertrieb von Biererebern, Brennererebern, Rübenknizeln und allen damit verwandten Futterstoffen. Die Gesellschaft wurde 1889 mit 12 000 000 Mk. Aktienkapital gegründet. Im Februar dieses Jahres wurde eine Erhöhung des Aktienkapitals um 9 Millionen Mark beschlossen. Von diesen 9 Millionen Mark sind an der Berliner Börse nur 6 Millionen Mark Aktien zugelassen worden. Die Zulassung der später ausgegebenen Aktien wurde von der Zulassungsstelle wiederholt abgelehnt. Die Gesellschaft suchte sich dadurch zu helfen, daß sie die Zulassung der genommenen Aktien wie neuen Aktien zur Brüsseler Börse erwarb, wo sich denn auch ein einigermaßen regelmäßiger Verkehr in dem Papier entwickelte — indeß zu in der Regel um etwa 90 Prozent niedrigerem Kurse als dem in Berlin notirten. Die letzte Kapitalerhöhung diente dazu, um die verschiedenen früher gegründeten Tochterunternehmen im In- und Ausland wieder zu erwerben, und bei Uebertragung aller dieser Werke und deren Werthe konnten nach Mittheilung der Verwaltung Tochtergesellschaften erforderlich waren, ließen sich nur unter höchster Abschwächung im Betrage von 10 Millionen Mark vorgenommen werden. Die Mittel, welche für die Trebergesellschaft zum Ankauf der Anlagen ihrer Anspannung des Kredits beschaffen. Nach der „Börs. Ztg.“ soll selbst ein königlich sächsisches Institut ca. 11 Millionen Mark in Akzepten der Trebergesellschaft angelegt haben; auch andere, sonst sehr wichtige Institute sollen beträchtliche Engagements dieser Art angenommen haben.

Am Montag stand an der Berliner Börse der Kurs der Aktien 170; am Dienstag wurden sie gestrichen, am Mittwoch mit 20 Prozent notirt. Nach der „Nationalz.“ wird als notorisch angesehen, daß die großen Banken schon seit sehr langer Zeit keine Akzepten diskontirten und keine anderweitigen Unterlagen annahmen, die von der Kasseler Trebergesellschaft stammten. Dagegen soll die königlich sächsische Lotterie 11 Millionen Mark Akzepten dieses Ursprungs in ihrem Trezor liegen haben, und die sächsische

Bank zu Dresden soll einen sehr großen Posten Akzepten der Leipziger Bank diskontirt haben. Nach der „Börs. Ztg.“ soll die sächsische Bank in ihrem Portefeuille 16 Millionen Mark Wechsel von der Leipziger Bank haben.

Die Aktiengesellschaft für Trebertröschung hat, wie schon gemeldet, am Dienstag telegraphisch die Mitglieder des Aufsichtsraths einberufen, die in der Nacht zum Mittwoch über die Schwierigkeiten der durch die Zahlungseinstellung der Leipziger Bank entstandenen Lage berathen. Es wurde die Bestimmung sämtlicher Verbindlichkeiten veranlaßt, der Aufsichtsrath will erst in einigen Tagen eine Klarlegung der Situation veröffentlichten.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. Juni.

Die Historische Gesellschaft für den Kreisbezirk unternahm gestern den geplanten Sommerausflug nach Dplawitz. Die Mitglieder der Gesellschaft hatten sich zahlreich mit ihren Angehörigen hierzu eingefunden. Der Ausflug erfolgte mit dem fahrplanmäßigen Zuge der Kleinbahn um 2 1/2 Uhr. In Dplawitz angekommen, wofolbst sich die Mitglieder des Vereins aus Crone a. B. bereits eingefunden hatten, wurde der Kaffee eingenommen, und dann ging es in den schönen, mit Eichen und Ebereschen gemischten Nadelwald. Nach einem genussreichen Spaziergange unter sachkundiger Führung des Herrn Forstmeisters Schulz gelangte man zu der Stelle, wo die Ausgrabung vorgeschichtlicher Alterthümer stattfinden sollte. Unter reger Theilnahme aller Festgenossen wurden mehrere hochinteressante vorgeschichtliche Fundstücke zu Tage gefördert. Eine von kundiger Hand angefertigte Pfirfisch- und Erdbewohl mundete dabei im Waldesgrün vorzüglich. Hierauf ging es, nachdem noch mehrere photographische Aufnahmen gemacht worden waren, wieder nach Dplawitz zurück. Herr Stengel, der Inhaber des Gasthofs, hatte das Seine gethan, um die Gäste durch Verabreichung guter Speisen und Getränke zu erfreuen zu stellen. Mit dem fälligen Zuge um 7 1/2 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten. In Schleusenau angekommen, begab sich die Gesellschaft, dem aufgestellten Programm gemäß, nach der 5. Schleuse, wofolbst der Ausflug bei gemüthlicher Unterhaltung seinen Abschluß fand. Bei der Tafel wurden auch verschiedene Toaste ausgebracht.

Diamantene Hochzeit. Das gewiß sehr seltene Fest der diamantenen Hochzeit begeht am nächsten Montag der Privatier Herr Moritz Saloschin mit seiner Ehefrau. Die beiden alten Leuten sind körperlich und geistig noch ziemlich frisch und rüstig. Der Ehemann wird am 8. Juli 88 Jahr alt, die Ehefrau zählt 82 Jahre.

Konzerte. Das Konzert der 4er, welches für Freitag in Diamanten Varien angelegt war, ist auf Sonnabend verschoben worden. Am Freitag wird die Kapelle im früher Sauerhies Garten konzertiren.

Sommerfest. Die Kinder, welche dem Gottesdienst in der Christuskirche beiwohnen, feierten gestern Nachmittag an der 5. Schleuse ihr Sommerfest. Der Abmarsch erfolgte um 2 1/2 Uhr von der Christuskirche aus, wofolbst sich die Kinder, Knaben wie Mädchen, versammelt hatten. Am Festorte angekommen, wurde zunächst bei Kaffee und Kuchen eine kurze Rast gemacht und hierauf begab sich die jugendliche Schaar auf die freien Plätze im nahen Wäldchen, wofolbst unter Leitung der Helferinnen verschiedene Unterhaltungsspiele ausgeführt wurden. Herr Forster Haendler hielt später eine längere Ansprache, die mit dem Kaiserhoch schloß. Abends ging es dann wieder im geordneten Zuge nach Bromberg zurück bis zur Christuskirche, wofolbst der Zug sich auflöste.

Spielplan der Sommertheater. Heute geht im Elysium-Theater die vortreffliche Lustspielnovität „Der schöne Arno“ zum letzten male zu ermäßigten Preisen in Szene. Morgen, Freitag, beginnt das Gastspiel des Fräulein Gertrud Arnold vom königlichen Hoftheater in Hannover. Die Proben zu dem Gastspiele sind bereits im vollen Gange. In den Vorberathungen zeigt sich schon jetzt reges Interesse. Erwähnt sei, daß die Dudenbillsen gegen Nachzahlung von 25 Pfennigen auch bei den Gastspielen ihre Gültigkeit behalten. Am Sonnabend findet die 5. volkstümliche Vorstellung statt. Um vielen Wünschen nachzukommen, hat sich die Direktion entschlossen, den ertommenen wissprühenden Schwan „Hans Hudelein“ bei kleinen Preisen anzusetzen. — Pabers Sommertheater. Auf das heutige erste große Doppelporzent machen wir nochmals aufmerksam. Bei kühler Witterung wird das Konzert in Saale abgehalten. Ein einmaliges Gastspiel der Opernsängerin des Leipziger Stadttheaters, Fräulein Sicard, ist für Freitag angelegt. Dasselbe wird die Titelpartie in der Vorhingschen Oper „Andine“ verkörpern.

Der Gastwirthsverein von Bromberg und Umgegend feiert am 9. Juli sein diesjähriges Sommerfest im Kuffelchen Lokale in Schröttersdorf.

Silberne Hochzeit. Herr Eisenbahn-Vertriebssekretär Stangen begeht heute mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Schon gestern Abend brachte die Niedertafel, deren langjähriges thätiges Mitglied Herr Stangen ist, dem Jubelpaare ein Ständchen und nach einer Ansprache des Herrn Wache wurde ein Blumenarrangement überreicht. Im Laufe des Vormittags trafen viele Glückwünsche seitens der Kollegen des Herrn Stangen und von Freunden und Bekannten ein.

Wollstein, 25. Juni. (Gasanstaltsprojekt.) In der Stadt Wollstein. Pfarr- und Schulhausbauten. Allem Anschein nach ist der Bau der projektirten Gasanstalt für unsere Stadt gesichert. Auf die an die Hausbesitzer gelangten Anfragen bezüglich der Betheiligung an der Gasbeleuchtung sind die Antworten dahingehend eingegangen, daß 749 Flammen beansprucht werden. Ihre Zahl dürfte sich wohl auf und 1000 erhöhen. Die Fabrik verlangte nur eine Zeichnung von 600 Flammen. — In vereinzelt Fällen treten hier Mägen, Keuchhusten und auch Diphteritis auf. — Der Bau des evangelischen Pfarrhauses ist nunmehr soweit vorgeschritten, daß heute mit der Bedachung hat begonnen werden können. Der Bau des katholischen Schulhauses scheint in diesem Jahre noch nicht zur Ausführung zu gelangen; sichtlich aber geschieht es im nächsten Jahre. Die fünfte Lehrkraft soll an dieser Schule thunlichst bald angestellt werden.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte und zwar für das nordöstliche Deutschland.
28. Juni: Halb heiter bei Wolken, schwül, Neigung zu Gewittern.
29. Juni: Wärmer, meist heiter und trocken. Strichweise Gewitterregen.

Ein Monstre-Cableau mit 60 auf einmal vorgeführten Pferden im Circus E. Blumenfeld Wwe. Vorstellungen ab 1.—4. Juli cr.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Gastwirths (170) **Zacharski zu Sadwiga** ist am 26. Juni 1901, vormittags 11 Uhr der Konkurs eröffnet.

Verwalter Rechtsanwält Todtenkopf zu Birsitz.

Anmeldefrist bis 26. Juli 1901.

Erste Gläubigerversammlung am 13. Juli 1901, vorm. 10 Uhr.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 26. Juli 1901.

Allgemeiner Prüfungstermin am 24. August 1901, vorm. 10 Uhr.

Wirtsh., den 26. Juni 1901. Königlich. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Zu Wege der Zwangsvollstreckung soll das in

Sarbinowo bei Lopianno belegene, im Grundbuche von Sarbinowo Gut, Band I, Blatt Nr. 3, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Fräuleins Anton Burak zu Rom und seiner mit ihm in Gütergemeinschaft lebenden Ehefrau Maria geborenen und eingetragene

Grundstück

in Größe von 179,05,36 ha, mit 59,07 Hektar Reinertrag (Grundsteuerunterrolle des Gutsbezirks Sarbinowo Artikel Nr. 13), bestehend aus Wasser, Wiese, Weide und Acker; ferner der in Sarbinowo bei Lopianno belegene, im Grundbuche von Sarbinowo Gut Band I Blatt Nr. 4, auf den Namen derselben Personen eingetragene Grundstücksantheil, bestehend aus der idealen Hälfte an Acker und Wiese in Gesamtfläche von 0,24,67 ha, mit 0,36 Hektar Reinertrag (Grundsteuerunterrolle des Gutsbezirks Sarbinowo Artikel Nr. 14) am 19. August 1901, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3 versteigert werden. Znin, den 20. Juni 1901. Königlich. Amtsgericht.

Um zu räumen.

für jeden angenehmen baren Preis:

Blumenpflanzen, Staudenpflanzen, Gruppenpflanzen, Weißkohl, Gurken, Sellerie und Porree, Majoran, Chymianpflanzen etc.

Jul. Ross. Hauptgärtnerei Berlinerstraße Nr. 14.

Obstgärten

meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden, wozu Bieter einladet. (182)

Die fiskalische Verwaltung.

Die volle Jagd auf dem zum Anstehungsgebiete **Dukowits Wpr.** gehörigen Grundstück Nr. 101 Blatt 6 von rd. 112 ha soll vom 1. Juli bis 31. d. M. bis zum 30. Juni 1906 meistbietend verpachtet werden. Termin hierzu findet am 5. Juli, vormittags 10 Uhr im hiesigen Gutsbureau statt, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können. (182)

Dukowits Wpr., Stat. Berlin, 26. Juni 1901.

Die fisk. Gutsverwaltung.

Suche e. gangb. Bäckerei zu pachten. Off. n. 300 an die Geschäftsstelle d. Stg.

Restaurant

in meinem Hause **Rinkauerstr. 12**, Saal, 5 Vereins- bezw. Gastzimmer, Küche, Regalbau, Garten, 2 Wohnzimmer vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten, an einen tücht. Bäckereibesitzer, oder als Fabrikräume zu verpachten. Auskunft in der Bauerei dortselbst.

Photographische Aufnahmen

von Häusern, Villen, Gärten, Fabriken und Maschinen-Anlagen, sowie Reproduktionen jeder Art von Gemälden, Photographien, Sitten u. Zeichnungen werden äußerst sorgfältig u. billig ausgeführt. (6781)

Gleichzeitig empfehle ich mich für Gruppen-Aufnahmen bei Ausflügen von größeren und kleineren Vereinen. Gest. Offerten unt. B. J. an die Geschäftsstelle erbeten.

Fortzugshalber

ist 1 neue eigene Hobelbank mit eisernen Spindeln und 1 neuer hochfein. Bettkasten sofort verkäuflich. Näheres Feldstraße 21, 2 Tr. rechts.

Frau Director A. Blumenfeld

mit ihren 60 auf einmal vorgeführten Pferden im Circus E. Blumenfeld Wwe. Vorstellungen in Bromberg auf dem Plage der Aktien-Gesellschaft des Herrn Löhnert

vis-à-vis der Artilleriekaserne

Das Reichsgericht

hat in seiner Sitzung vom 13. April d. J. in der Strafsache gegen den Apotheker... in... entschieden, daß unter dem Namen

„Migränin“

nur dasjenige Präparat abgegeben werden darf, welches von den Farbwerken vorm. Meister Lucius & Brüning in Höchst a. M. unter dieser Bezeichnung in den Handel gebracht wird.

Es begehrt daher jeder, der dieses Waarenzeichen für eine andere Waare benutzt, eine strafbare Handlung. Es liegt im Interesse des Publikums, beim Einkauf von „Migränin“ in den Apotheken etc. darauf zu achten, daß die Umhüllung, welche das Medikament einschließt, die Aufschrift

„Migränin“

trägt, weil es nur dann die Gewißheit hat, daß ihm das altbewährte Höchster Präparat verabreicht wird.

Electricitätswerk. Elektrische Straßenbahn.

Wegen Auflösung der Bauverwaltung in Bromberg sind sämtliche, für die Neubauten noch ausstehende Rechnungen bis spätestens zum 5. Juli d. Js. einzureichen. (286)

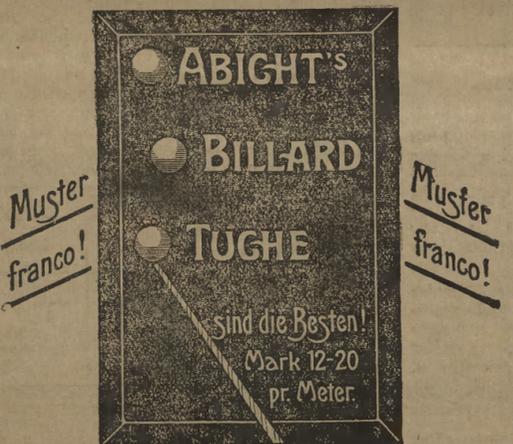
Bauverwaltung

für das Electricitätswerk u. die elektr. Straßenbahn, Bromberg, Wilhelmstr. 52, 1 Treppe r.

Badeanstalten von C.A. Franke in Bromberg

Burgstr. Nr. 14 Manst. Nr. 7
Römische u. Russische Elektrische Lichtbäder
Dampfbäder. u. Dampfkannenbäder.
In beiden Anstalten: (288)
Wannen-, Brause-, Inowrazlawer Sool-,
Kohlensäure-Bäder
wie überhaupt medizinische Bäder aller Art.
Badezeit:
Wochentags von früh 1/2 bis abends 1/2 Uhr.
Sonntags „ „ 1/2 „ mittags 12 „

Keine Löcher mehr!



GUSTAV ABIGHT · BROMBERG
Gegründet 1846.

Apparat zur Vernichtung der Motten in Polstermöbeln, Teppichen, Pelzwaaren, u. des Holzwurms in Möbeln.

Garantie des sicheren Erfolges. Jeder schädliche Einfluss auf die Natur der Pelzwaaren, der Möbelstoffe, der Farben, gänzlich ausgeschlossen. Benutzung unter billigster Berechnung.

Fr. Hege, Möbelfabrik, Bromberg. (126)

Wasserleitungs-Artikel

zu billigen Preisen fertigt und hält in grosser Auswahl stets vorräthig für Installateure und Private die Metallwaarenfabrik von **Joh. Janke, Bromberg, Jacobstrasse 13.** (258)

Soeben eingetroffen zur Reisesaison:

Receffaires, Spiegel, Kammgarnituren, Frottiersachen, sowie sehr hübsche Sommerpielfachen für Kinder. Obol in Reise- und sämtliche Toiletteartikel für Damen. Unentbehrlich für die Reise: Puderpapier, französisch. **A. Seeliger, Damenfrisirsalon**

Wohnungs-Anzeigen

Gesucht

für eine ältere alleinlebende Dame zwei Zimmer und Küche, parterre oder eine Treppe, nicht weit von Straßenbahn. Offerten nach Danzigerstraße 125.

Wohnung v. 2-3 Zim. u. Zub. in ruh. Vorderhaus d. Neustadt v. 2 Damen v. 1. Oktbr. gesucht. Wdr. u. B. a. d. Geschäftst. d. 3.

Rinkauerstr. 8 2 Zäben vom 1. Oktober ab zu vermieten. (286)

Laden

mit Wohn. Bahnhofsstr. 89 zu verm. Schlächterladen nebst Wurstmacherei, bequem eingerichtet, p. 1. Okt. anderweitig z. verm. Danzigerstr. 65.

Laden per 1. Oktober zu vermieten. (260) Danzigerstraße 20.

Geschäftstelier und ein Zimmer und Küche

zum 1. Oktober zu vermieten. Fr. Clara Ritzler, Störmarkstr. 4.

Eine herrschaftl. Wohnung

1 Etage, bestehend aus 8 Zimmern und sämmtlichem Zubehö, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit Gartenbenutzung, auf Wunsch auch Pferdebestall und Wagenremise, ist sofort oder zum 1. Juli zu vermieten.

Dabei ist auch 1 Raum, ca. 80 Qm, zu jeder Werkstat oder Lagerraum geeignet, sofort zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt Schlossermeister Lüneberg, Wilhelmstraße 11. (260)

Kaiserstraße 8

eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche nebst Zubehö und Gartenbenutzung zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei E. Schendel, Friedrichspt. 3.

Zwei Wohnungen von vier Zimmern m. sämmtl. Zubeh., der Neuzeit entsprechend eingerichtet, v. 1. 10. z. verm. 2 Wohnungen v. 3 Zimm. m. Zubehö v. 1. Oktbr. z. verm. bei C. Heller, Mittelstr. 44.

1 Wohnung, 2 Tr.

5 Zimmer und Zubehö Elftalbeistr. 17 zu vermieten.

Friedrichstraße 61,

ist 1 Wohnung, 2. Etg., 3 Zimm., Durchgangszimmer, groß. Entree, Mädchenst. u. Nebengeb. zu verm.

Zu vermieten v. 1. Okt. an eine moral. kinderl. Familie eine sehr schöne Wohnung (bestigste Lage) mit 2 Zimmern, Küche mit Gasheizung, abgchl. Korrid., rchl. Zub. u. Gartenantheil. Näh. Gymn.-Str. 6 v. morg. 7—mittags 1 Uhr.

Schöneleg. Wohn., 2 Tr., 3 gr. Zimm., 1 Stb., St., m. Gasf. u. f. 3b. v. 1. D. z. verm. Elftalbeistr. 43a, p. 1.

Neuer Markt 1

sind herrschaftl. Wohnungen von 4 und 5 Zimmern m. Zubehö, Baderstube zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. d. Robert Dietz.

Wohnung, 5 Zimmer

und reichl. Zubehö eventuell auch Pferdebestall v. 1. Okt. Wilhelmstraße 59 zu vermieten. (274)

Friedrichstr. 57

herrschaftliche Wohnung, neuem Hause 5-6 Zimmer mit allem Zubeh., sofort ab. Oktober zu verm.

Petersenstraße 10

herrsch. Wohn. v. 6 Z., Bader, u. reichl. Zubeh. per 1. Okt. z. verm.

Zu vermieten

Gamm. 1 Wohn., 3 Zim., pt. str. 20/21 per sof. od. 1. Oktbr. eventuell mit Pferdebestall. Näheres Bahnhofsstraße 89, Comtoir, Hof rechts. (280)

Herrschaftliche Wohnung,

8 Zimm., Mädchenst. u. Baderzimm., Ballon und Gartenantheil, vom 1. Oktober zu vermieten. Georg Sikorski, Danzigerstr. 20.

Sierzu eine Beilage.

60 Pferde in wilder Hast auf einmal in der Menage des Circus E. Blumenfeld Wwe. in Bromberg vorgeführt. Vorstellungen ab 1.—4. Juli cr.

Erste Bromberger Stuck- und Kunststein-Fabrik mit Dampftrieb und hydraulischen Pressen

Otto Trennert, Bromberg, Bahnhofstraße 94, an der Danzigerstraße 92. Deutsches Reichs-Patent Nr. 116 761.

Fabrikation von Cementwaaren aller Art. Gesimse, Abdeckplatten, Ballustraden, Vordischwellen, Fenster-einfassungen, Zaunpfosten, Kinnsteine, Spülsteine, Treppenstufen, Brunnen-ringe, Viehkruppen etc. Zangenschiff für Ausführungen in Cement-Stampfbeton. Brückenbauten, Hochreservoars u. Bassins aller Art, Fundamente, Gewölbe, Decken, Fuß-boden in Cementstampfbeton und Terrazzo sowie alle in dies Fach schlagende Arbeiten.

Specialität:

Hydraulisch gepresste **Granitoid = Kunststein - Platten** (künstlicher Granit) in verschiedenen Größen für Gehbahnen, Höfe, Fluren, Bahnsteige, Kirchen etc. Meine Platten fanden bei 35 verschiedenen Stadtverwaltungen Verwendung.

Duende von Ältesten über diese seit 10 Jahren sich vorzüglich bewährenden Platten stehen von königl. und städtischen Behörden etc. zur Verfügung. (244)

Cement-Betonrohre.

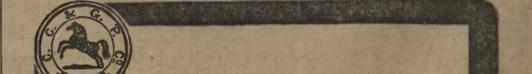
Einfache und Doppelrohre in runden und Ciproffeln von 0,15 m bis 1,50 m Durchmesser in stets abgelagerter Waare am Lager.

Bad-Nauheim.

Herzleiden, Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden, Scrophulose, Krankheiten des Rückenmarks und der Nerven. Saison hat mit mehr als 4000 Gästen bis Ende Mai voll begonnen. Die Fassung der neuen Quelle ist abgeschlossen; alle Sprudel springen wieder kräftig (täglich 2000 Cubikmeter Thermalsoole). Die Eröffnung des neuen Badehauses erleichtert die Abgabe von Sprudelbädern aus dem neuen Ernst-Ludwigssprudel. Erweitertes Zander-Institut eröffnet. Prospekt, Wohnungsliste. Führer durch Bad-Nauheim versd. die Grossherzogliche Kurverwaltung Bad-Nauheim.

Neuer Motor „Benz“

für Gas, Benzin u. Benzol von 1/3 Pferdekraften. Höchste Auszeichnungen. Gegründet 1882. Generator - Gasmotor „Benz“ von 4 Pferdekraften an. Betriebskosten per HP. u. Std. 3 Pfg. bei gr. Anlag. bed. billiger. Bereits 5400 Motore mit 27 000 HP. abgeliefert. Im eigst. Inter. verl. m. Prosp. **Benz & Cie., Rheinsche Gasmotoren-Fabrik A.-G. Mannheim (Baden).** (246)



Continental PNEUMATIC
Man spart Ärger und Verdruß, wenn man diese Bereifung wählt.
Continental Caoutchouc & Guttapercha Comp., HANNOVER.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

Eine Fettseife ersten Ranges. Rein, mild, neutral. Lanolinfabrik Preis 25 Pfg. Martiniensfelde. Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke **MARKE PFEILRING.**

Engl. Matjes-Seringe

à 10 und 15 Pfennig empfiehlt **Max Klein, Kornmarkt 9.**

Geräucherten Speck, fetten u. mageren, sowie jede Woche mehrere Zentner frischen Speck

hat noch abzugeben **Eduard Reeck,** Mittelstr. 59. * Telephon 534.

Dom. Slupowo b. Wroflschen

verkauft dreihundert Centner gute, mit d. r. Hand verlesene **Daberische Harttosteln** preiswerth. (177)

Ein lebendes Tableau mit 60 zusammen dressirten Pferden im Circus E. Blumenfeld Wwe.

Da kein anderer Platz genügend groß ist, wird die große Circuseinrichtung auf dem Plage des Herrn Hermann Löhnert, vis-à-vis der Artilleriekaserne, aufgebaut.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. Juni.

r. Gerichtsassessor Wandlow in Di. Krone ist nicht, wie wir gestern auf Grund einer Meldung des „Berl. Tgbl.“ mittheilten, gestorben, sondern befindet sich auf dem Wege der Besserung. Von zuverlässiger Seite wird uns heute aus Di. Krone geschrieben, daß die Genesung des Herrn Wandlow schnelle Fortschritte macht. Die erste Vernehmungen sollen bereits stattgefunden haben.

* Offene Stellen für Militärantwörter. Sofort, der Dienort wird bei der Einberufung bestimmt, königliche Eisenbahndirektion Stettin, Bureau-dienner, zunächst 1000 Mark diätarische Jahresbesoldung, das Jahresgehalt steigt bis 1500 Mark. Sogleich, Provinzial-Korrekturen- und Landarmen-anstalt zu Uckermark, Landeshauptmann der Provinz Pommern zu Stettin, Aufseher, Gehalt 1100 Mark und Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis zum Höchstbetrage von 1700 Mark. Sofort, Stettin, Garnisonbaubeamter, Bauzeichner beim Neubau der Artilleriedepot = Ersatzbau, 100 Mark monatlich. 1. Juli, Strelno, Magistrat, Stadtschreiber, 1200 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um 100 Mark bis zum Höchstbetrage von 1500 Mark. 1. Juli, Bismarck, kaiserliches Postamt, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß, Bewerbungen sind an die kaiserliche Oberpostdirektion in Stettin zu richten.

* Der Bromberger Missions-Gülfsverein hat seinen 24. Rechnungsbericht für das Jahr vom 1. April 1900 bis 31. März 1901 im Druck erscheinen lassen. Die Gesamteinnahme für die genannte Zeit beträgt 2446,75 Mark, der Bestand am 31. März cr. 93,09 Mark.

* Die Schifferladegenossenschaft zu Bromberg hat in einer außerordentlichen Generalversammlung hier selbst am 24. Juni folgende Resolution angenommen: „Die heute hier tagende Versammlung der Schifferladegenossenschaft spricht sich hinsichtlich der Bestrebungen, die Abgaben auf den märkischen und östlichen Wasserstraßen zu erhöhen, und hinsichtlich der Detarifirungsmaßnahmen einzelner für die Schifffahrt wichtiger Güter gegen dieselben aus. In dem Ab-schluß neuer günstiger Handelsverträge, namentlich mit Rußland und Oesterreich-Ungarn, erwidert die Versammlung am besten die Interessen des Schifferstandes, soweit sie die Genossenschaft betreffen, genährt.“

* Siebenkläfer ist heute, am 27. Juni. Wenn es heute regnet, soll der alten bekannten Bauernregel zufolge der Regen 7 Wochen lang anhalten. Daß diese Prophezeiung indes nicht immer ganz oder auch nur zumtheil in Erfüllung geht, ist aus einer weiter-fortschreitenden Aufstellung zu ersehen, welche sich auf die letzten 15 Jahre bezieht und der zufolge einem regenreichen Siebenkläfertag oft regenarme Wochen folgten.

* Der Verein der Grund- und Hausbesitzer hält am morgigen Freitag, abends 8 Uhr, im oberen Saale des Stellbauseins Gesellschaftshauses, Gammstraße Nr. 1, eine Vereinsversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Jahres- und Kasienbericht, Wahl des Vorsitzenden und Stellvertreter, Abschluß eines neuen Vertrages mit dem Allgemeinen deutschen Versicherungsverein in Stuttgart über die Versicherung der Hausbesitzer gegen die Folgen der Haftpflicht, Abschluß eines Vertrages mit dem Baumeister Smierczalski betreffend die Uebernahme der Instandhaltung der Entwässerungsanlagen der Hausbesitzer, sowie Entleerung der Hofgullys, Gäste, auch Nichthausbesitzer, sind willkommen.

* Die Schützenkompanie des Bromberger Landwehrvereins veranstaltete am Sonntag in Kufels Etablissement in Schrotterstraße ein Prämienschießen, verbunden mit Gartenkonzert und Tanz. d. Schubin, 25. Juni. (Missionsgottesdienst.) Rußlose That. Diebstahl. Hohes Alter. Am Sonntag, 23. d. M., wurde in der hiesigen evangelischen Kirche ein Missionsgottesdienst abgehalten, an welchem sich eine Prüfung der Schulkinder im Religionsunterricht seitens des Superintendenten Schulz-Wongrowitz angeschlossen. Am Sonntagabend wurde dem Bäckermeister Matowski hier selbst von ruchloser Hand ein werthvolles Pferd durch Messerhiebe und einen Schnitt am Bauch so verletzt, daß es einging. Der Thäter ist bisher nicht entdeckt. Als gestern ein hiesiger Herr in der Gonsantabade, bemächtigte sich ein Langfinger seiner am Ufer niedergelegten Kleidungsstücke und verschwand damit. Der Bestohlene bemerkte seinen Verlust erst, als er aus dem Wasser krag. Der Herr mußte wohl oder übel im Wasser so lange warten (über 1 Stunde), bis ein Bekannter bei der Badestelle vorbeiging, welcher ihm dann andere Kleider brachte. Dem Langfinger ist man noch nicht auf der Spur. Der hiesig wohnhafte Lehrer a. D. S. A. Braunhart begehrt am 21. Juli cr. seinen 94. Geburtstag. Der alte Herr hat zwar das Schwerdmögen verloren, besitzt dagegen noch ein sehr gutes Gehör und verfügt über eine besondere Geistesfrische, sodaß er den Tagesereignissen noch lebhaftes Interesse entgegenbringt. Der Geehrte feierte mit seiner Ehefrau in diesem Jahre die eiserne Hochzeit.

* Matel, 26. Juni. (Ausflug. Denkmalsangelegenheit.) Der Männergesangsverein „Liedertafel“ unternimmt am nächsten Sonntag einen Ausflug mit Damen nach Lindenburg. Am Sonntag, 30. d. Mts. nachmittags um 6 Uhr findet im Saale des Hotel du Nord hier selbst eine Sitzung des Komitees zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm- und eines Bismarck-Denkmales in Wirsch bzw. Matel statt. Es soll über die von dem Herrn Oberpräsidenten bereits genehmigte Veranstaltung einer Gelbblotterie zum Besten des Denkmälerfonds beraten werden.

* Junin, 26. Juni. Missionsfest. Gewitter. Feuernte. Brunnenbohrung Personalien. Unsere Stadt hat jetzt während des Missionsfestes das Aussehen eines Jahrmarktes. Auf den Gassen der Gastwirthe und auf den Straßen nahe der Kirche sieht man den ganzen Tag Kirchplatz an Fußwerk stehen. Die Kirche, sowie der Kirchplatz, wird vom frühen Morgen bis in die späten Abendstunden von Besuchern nie leer. Die Geschäfte waren am vergangenen Sonntag bis um sechs Uhr nachmittags geöffnet, was auch am künftigen Sonntag gestattet ist. Am vergangenen Sonntag nachmittags und auch gestern hatten wir recht ergiebige Gewitter-

regen, nach welchen unsere Fluren ein viel freundlicheres Aussehen erhalten haben. In der nahen Ortschaft Göra soll am Sonntag auch Hagel gefallen sein, der aber nicht von Bedeutung gewesen sein kann. Die Feuernte, die jetzt im vollen Gange ist, geht auch hier nur mittelmäßige Erträge. Die Bohrung unseres neuen Stadtrunnens ist beendet und auch bereits mit einem 8 Meter langen und 175 Millimeter im Durchmesser haltenden Filter versehen. Bei einer Tiefe von 97 1/2 Metern soll die wasserhaltende Schicht etwa 8-10 Meter betragen. Das schöne kristallhelle Wasser steigt bis einen Meter über die Oberfläche. Dem emeritirten Lehrer Herrn Perlid von hier ist die Schlachthausverwaltung in Rogowo, hiesigen Kreises, übertragen und hat derselbe sein neues Amt bereits am vergangenen Montag angetreten.

* z. Wongrowitz, 26. Juni. (Das Schiedsgericht) für Arbeiterversicherung des Regierungsbezirks Bromberg hielt gestern eine Sitzung hier selbst ab, in welcher Regierungsassessor Dr. von Gottschall den Vorsitz führte, als Beisitzer fungirten Gutbesitzer Bötsche-Znowvaslam, Gutbesitzer Krüger-Mogilno, Wirtschaftsinспекtor Olomacki-Kawary und Wahlenwerkführer Ratt von hier. Es kamen 13 landwirtschaftliche und 3 Gewerbeunterschiedsachen zur Verhandlung. In 6 Fällen wurde die Berufung als unbegründet zurückgewiesen, in 4 Fällen Beweisaufnahme beschlossen, in 2 Fällen eine einstweilige Verfügung getroffen und in 2 Fällen der Antrag auf Heraushebung der Rente durch einstweilige Verfügung abgelehnt. Dem Wirth Anton Rowalewski zu Jelicze und dem Knecht Thomas Waloszel zu Dzewierzewo ist je eine 15prozentige Unfallrente zugesprochen worden.

* P. Wongrowitz, 25. Juni. (Urklaub. Schulausflug. Regen. Stadtvorordneten-sitzung.) Herr Bürgermeister Weinert hat gestern einen sechswochenlichen Kururlaub angetreten. In seinen Geschäften als Bürgermeister und Polizeiverwalter vertritt ihn Herr Stadtrath Duhme, als Amtsanwalt Herr Rentier Holzthiem, als Standesbeamter Herr Kammerer Gröger. Die hiesige höhere Mädchenschule unternahm gestern einen Ausflug nach dem Spielplatze im königlichen Gärten. Der eintretende Gewitterregen unterbrach zwar Tanz und Spiel, löste aber sonst nicht weiter, da die Trinkhalle auf dem Festplatze hinreichenden Schutz gewährte. Der aufgeführte Turnreigen zeigte gute Schulung und erntete vollen Beifall. Der Einmarsch erfolgte unter Fackelbeleuchtung. Am 23., 24. und 25. d. Mts., besonders die letzten beiden Tage hatten wir ergiebigen Gewitterregen. In der letzten Stadtvorordnetensitzung wurden Wahlen und Besetzungen vorgenommen. Kammerer Gröger wurde als Schiedsmann gewählt, Wahlenwerkführer Gröger als Delegirter zur Genossenschaftsversammlung der Posener landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, die Stelle des Stadtschreibers wurde Herrn Hermann Brunzel übertragen. Der Dienstvertrag mit dem Betriebsleiter des städtischen Elektrizitätswerkes wurde genehmigt und schließlich dem Vertrage mit der Chaußeeverwaltung wegen Führung der städtischen elektrischen Leitungen auf über Chaußeegebiet zugestimmt.

* a. Mogilno, 26. Juni. (Beurlaubung. Auszeichnung. Kirchenkonzert. Unglücksfall. Fund.) Herr Kreiswundarzt Dr. Vötsche ist vom 4. Juli bis 8. August beurlaubt. Seine Vertretung ist dem königlichen Kreiswundarzt Dr. Runge in Tremestien übertragen worden. Der pensionirte Gendarm Hägel erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen, außerdem ist ihm das Tragen der Feldwebel-uniform des 129. Infanterieregiments gestattet worden. Am nächsten Sonntag findet in der evangelischen Kirche in Orkowo ein Kirchenkonzert mit reichhaltigem Programm statt. Ein schreckliches Unglücksfall mit tödtlichem Ausgang ereignete sich kürzlich in der Ortschaft Mestronno. Das 5 Jahre alte Kind eines Wüdners daselbst wurde in der elterlichen Wohnung allein zurückgelassen, während die Eltern auf dem Felde beschäftigt waren. Das Kind kam dem Feuer des Ofens zu nahe, so daß die Kleider in Brand geriethen, und bevor Hilfe kam, war der Unterleib bereits vollständig verkohlt. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe erlag das bedauernswürdige Kind noch an demselben Tage seinen furchtbaren Schmerzen. Die armen Eltern sind umfomehr zu bedauern, als ihnen von sechs Kindern nur noch eins am Leben geblieben ist. In Palenzje dolne wurde bei dem Umbau eines Hauses unter der Diele ein noch vollständig erhaltener Menschenschädel gefunden. Der Behörde ist sofort Anzeige erstattet.

* a. Mogilno, 26. Juni. (Kreiskriegerdenkmal.) Am Sonnabend, abends 7 Uhr, findet im Hotel Wetzke eine Versprechung betreffs Errichtung eines Kreiskriegerdenkmals statt.

* a. Gembitz, 25. Juni. (Ernennung.) Herr Bürgermeister Blasius aus Gembitz ist zum königlichen Distriktskommissarius ernannt und demselben das Kommissariat in Wielochowo, Kreis Schmiegel, übertragen worden.

* E. Rosen, 26. Juni. (Die Hochwasser-schutzfrage der Stadt.) welche die gesammte Bevölkerung 13 Jahre lang beschäftigte, erhielt heute einen befriedigenden Abschluß. In vierhündiger Sitzung der Stadtvorordneten gelangte das Projekt des Magistrats zur Annahme: Das Projekt sieht die Vertiefung des ersten Vorflutkanals, die dadurch bedingte Abgrabung der angrenzenden Festungswerke, die Anlegung von Uferflüssen an der Warthe und die Herstellung einer neuen Warthebrücke vor. Die Gesamtuntkosten belaufen sich auf 1 500 000 Mark. Vor Behandlung dieser Angelegenheit bewilligten die Stadtvorordneten 188 840 Mark zur Kanalisirung einer Vorortstraße. Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte der Oberbürgermeister mit, die Frage der Entfestigung der Stadt sei nunmehr in einer für die Stadt günstigen Weise gelöst. Eine Vorlage darüber werde den Stadtvorordneten demnächst zugehen. Der Staat übernehme dem Reiche gegenüber die Garantie für die Kaufsumme von 12 Millionen Mark für das Festungsgelände. Zur Anlegung von Straßen auf dem Gelände soll ein Betriebsfond gebildet werden, zu welchem die Stadt Rosen die Hälfte zu leisten hat.

* Sn. Krojanke, 25. Juni. (Missionsgottesdienst.) Heute fand hier in der evangelischen Kirche ein Missionsgottesdienst statt, in welchem Herr Missionar Genähr unter Einleitung sehr interessanter Einzelheiten aus seiner 13jährigen Missionsstätigkeit in China und ihre Ursachen berichtete. Herr Genähr arbeitet auf der Station Lungku, einer ca. 200 000 Ein-

wohner zählenden, im Süden gelegenen Chinesenstadt, wo er mit wenigen Amtsgehilfen, den einzigen Euroväern dieses Ortes, noch bei Ausbruch des Krieges thätig war. Nur der Menschenfreundlichkeit des Mandarinen, der ihn und seine Amtsbrüder unter sicherem Geleit nach Hongkong in Sicherheit brachte, war es zu verdanken, daß er nicht, wie so viele der Missionare, den Grausamkeiten entmenschter Fanatiker zum Opfer fiel. Böslich unter dem Banner der Zauberei und Wahrsager töteten die Chinesen viele ihrer Kinder, namentlich Mädchen, bei der Geburt, sofern die Wahrsager, die verworfensten Menschen unter den Chinesen, das Kind als Unglücks-kind bezeichnen. Ebenso willenlos stehen auch die Chinesen unter dem Einflusse der Geomantie, der Wind- und Wasserlehre. Nur verstärkte Ausbreitung des Christenthums werde diesen finsternen Aberglauben schwinden machen, die scharfen Gegensätze zwischen Eingeborenen und Fremden mildern und erträgliche Zustände in dem großen Heidenlande schaffen, was jeden Christen zu thätiger Mithilfe an der Heidenmission anspornen müsse. Die Kollekte ergab einschließlich des Erlöses aus dem Schriftenverkauf den Betrag von 27,60 Mark. Am nächsten Sonntag findet im Czajcer Waibe bei Podrusen ein Waldmissionsfest statt, zu dem Hospizbrüder a. D. Stöcker erscheinen und die Festpredigt halten wird.

* Sn. Krojanke, 26. Juni. (Uterthum-s-fund.) In dem Kolumbus, bei dessen Regulirung im Vorjahre ein schätzbarer Alterthumsfund, bestehend in Hörnern und Schädelresten eines Urrindes, gemacht wurde, sind bei der Fortsetzung der Räumungsarbeiten neuerdings zwei Kästchen in einer Tiefe von 2 Metern gefunden worden. Die Kästchen, von denen der eine schon zerfallen ist, gleichen in ihrer Bauart den heutigen, sind aber aus einem Stück und, wie noch erkennbar ist, aus Eisenholz. Der erste Fund ist dem Alterthumsmuseum zu Danzig überwiesen worden.

* Königsberg i. Pr., 25. Juni. (Ein Beitrag über den Unglücksfall.) hat sich am Sonntag Abend auf dem Außenbahnhof der Ostbahn zugetragen. Bei der Einfahrt des um 9 1/2 Uhr hier eintreffenden Extrazuges von Lubowitzort beugte sich der Heizer B. zu weit aus der Maschine heraus, ohne gewahr zu werden, daß die Signalfänge in nächster Nähe stand. Voller Wucht schlug er bei der Vorbeifahrt mit dem Kopfe gegen die eiserne Stange, so daß der Schädel buchstäblich gespalten wurde und der Tod auf der Stelle eintrat. Der beklagenswerthe junge Mann war unverheiratet und besaß von Angehörigen nur eine Mutter, die in ihm ihren Ernährer verlor. (K. Hart. Btg.)

* d. Königsberg, 26. Juni. (Zu Belfeier der Schützen.) Nach zweitägigem Weitschießen anlässlich der 550 jährigen Jubelfeier der hiesigen Schützengilde konnte am heutigen Nachmittag das Resultat des Kampfes publizirt und damit auch der diesjährige Jubelschützenkönig kreirt werden. Es ist dies Herr Friseur Froben. Die erste Ritterwürde erlang Kaufmann Nelson und den besten Schuß für den Kaiser und König gab der Obervorsteher der Gilde Leskien ab. Mit einem Gartenkonzert, Illumination der ganzen Anlagen und Abrennen eines Brillantfeuerwerks wurde der heutige fünfte Tag der Jubelfeier und damit diese selbst beschloffen.

* Königsberg i. Pr., 26. Juni. (Jugentleistungen.) Infolge des furchtbaren Unwetters, das gestern in großen Theilen unserer Provinz gewüthet hat, sind auf zwei verschiedenen Bahnstrecken unserer Provinz Eisenbahnkatastrophen vorgekommen, die leicht einen sehr verhängnißvollen Verlauf hätten nehmen können. Von seinen der Eisenbahnbetriebsinspektion Allenstein geht der „Königsb. Hart. Btg.“ folgende telegraphische Nachricht zu: Gestern Abend sechs Uhr entgleiste der von Lyda nach Allenstein fahrende Personenzug zwischen Kaufendorf und Mertinsdorf infolge Ueberschwemmung des Bahngeländes. Drei Reisende sind erheblich, aber nicht lebensgefährlich verletzt, mehrere Reisende sind mit leichten Verletzungen davongelommen. Die Lokomotive, der Post- und 4 Personenzug sind entgleist. Die Strecke ist auf 2 Tage gesperrt, jedoch wird der Personenzugverkehr durch Umsteigen bewirkt werden. Der zweite Eisenbahnunfall hat sich auf der Strecke Lyda-Insterburg zugetragen. Von einem Augenzeugen wird der genannte Zeitung berichtet: Gestern Abend um 8 1/2 Uhr entgleiste der Personenzug Lyda-Insterburg bei Station Spirokeln infolge Versandung der Strecke durch starke Regengüsse. Die Maschine liegt außer dem Geleise, tief in den Erdboden eingesenken. Der Postwagen liegt quer auf der Strecke mit eingedrückter Wand. Verletzt ist glücklicherweise niemand. Der Heizer hat sich durch einen tüchtigen Sprung gerettet; der Maschinenführer kam auf den Tender zu liegen. Beide schwebten in höchster Gefahr. Die Passagiere mußten über vier Stunden harren, bis der schließlich erwartete Hülfszug aus Insterburg kam, und langten erst um 1 1/4 Uhr morgens, statt gegen 9 Uhr abends, in Insterburg an.

* Aus Ostpreußen, 26. Juni. (Ueber das Unwetter.) im Goldaper Kreise am Montag, über welches wir bereits gestern berichtet, wird des weiteren gemeldet: Der ganz nordöstliche Theil des Goldaper Kreises, namentlich die Felder der Drischastenszitteln, Rominten, Teyeln und Groß-Tratischken wurde von starkem Hagelwetter mit wolkenbruchartigem Regen schwer heimgeuch. Getreide, Kartoffeln und Klee wurden vollständig vernichtet. In Rominten durchdrachen die Wasserfluten den Eisenbahndamm am Bahnhof, auch wurden durch den Sturm viele Fensterscheiben zertrümmert. Die Rominten stieg über 2 Meter. Bei Dönhofsstädt wurde am Montag nachmittags ebenfalls die Ernte auf den Feldmarken durch wallnussgroße Hagelkörner stellenweise gänzlich zerstört; die niedrig gelegenen Ländereien und Wiesen wurden überschwemmt; ein orkanartiger Sturm entwurzelte Bäume, die fast zwei Meter im Umfang maßen.

* Zatzemb (Oberschlesien), 24. Juni. (Meteor-eisenfund.) Ein großes Stück Meteor-eisen wurde von dem früheren Amtsvorsteher Terel in Bad Königsdorff-Zatzemb dieser Tage gefunden. Als er am Aebhobdamm saß, saute plötzlich mit hörbarem Pfeifen und blendender Lichterscheinung ein Meteor hernieder. Er stellte, der „Oberschl. Volksstimme“ zufolge, die Stelle fest, an der das Meteor niederging, und fand am nächsten Tage beim Nachgraben ein etwa zwölf Pfund schweres Stück Meteor-eisen.

Volkswirthschaft.

Aus der Frauenbewegung. Die Landesversammlung der Frauenvereine beschloß kürzlich die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs, nach welchem die Frauen zur Anwaltschaft zugelassen werden. Als Resultat einer Umfrage des deutschen Anwalts Dr. Cengen stellte sich heraus, daß in Holland fast doppelt so viele Frauen als Männer im Apothekerberufe thätig sind. Unter 1275 Apothekergehülfen und Lehrlingen waren 840 Frauen und 345 Männer. Die weiblichen Gehülfen werden den Männern vorgezogen, weil die männlichen Apothekergehülfen bei freier Kost und Wohnung 635 Gulden jährliches Gehalt beziehen, während die Frauen nur 425 Gulden erhalten. In der Apotheke des großen Hospitals zu Amsterdam sind unter den acht Angestellten fünf weibliche. In den japanischen Universitäten werden Frauen auch in den poetisch-technischen Fächern zur Aus-bildung für das Ingenieurwesen zugelassen. Eine Chinesin, die sich in Amerika das ärztliche Diplom erwarb, ist jetzt Chefarzt in einem Hospital in Foo Chow.

Sport und Jagd.

Eisenach, 26. Juni. (Automobilfahrt.) Als erster traf der Wagen 226 (Moos) um 11 Uhr 19 Minuten hier ein. Als zweite gingen durchs Ziel Nr. 222 (Kiefer) und 210 (Kagenstein); beide um 11 Uhr 30 Minuten. Außerdem passirten bis 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags Ziel Eisenach 258 (Madame Gobron), 216 (Blattler), 252 (Dobler), 318 (Delannoy), 250 (Kilain), 251 (Comiot), 308 (de Kroystein), 218 (Wuth), 249 (Benz), 235 (Mauduit), 322 (Bell), 225 (Suckte), 232 (Mour) 241 (Mocande), 236 (Mueff), 205 (de Moy), 203 (Fabre). Ein Wagen vor Eisenach verunglückte, leichte Verletzungen. In der Zeit von 2 1/4 Uhr bis 8 1/4 Uhr sind hier noch eingefahren: 208 (Bertere), 303 (Gobron), 217 (de Dietrich), 316 (Schmidt), 301 (Baronin Zuhlen), 311 (Desjoffes), 224 (Billalouga), 248 (Weber), 219 (Mathis), 315 (Haarbleicher), 240 (Guenod), 312 (Houffier), 202 (Duquesne), 309 (Mors), 244 (Boog), 246 (Debacher), 317 (van der Beck), 221 (Bousquet), 212 (d'Artenberg), 213 (F. Bernes) und 227 (Boiffaye).

Kunst und Wissenschaft.

Der Allgemeine deutsche Schulverein zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande hat nach dem unlängst erstateten Jahresbericht auch im letzten Jahre wieder einen weiteren Aufschwung genommen. Die Mitgliederzahl stieg von 30 000 auf 32 000, die Gesamteinnahmen wuchsen demgemäß auf 114 000 Mark an, und die von dem Verein an deutsche Schulen im Auslande gewährten Unterstütlungen, die sich vor zehn Jahren noch auf 50 000 Mark beschränken mußten, können jetzt immerhin schon auf rund 90 000 Mark in einem Jahre gebracht werden. Der Verein tritt, wie es in dem von Professor Alois Brandl erstatteten Jahresbericht heißt, „ins dritte Jahrzehnt, mit ungetrübttem Frieden im Innern des Vereins, sowie mit dem allerproben Grundsatze in der Aktion nach außen, uns in keine politische oder religiöse Frage einzulassen.“

Ein dritter Dr. Ing. An der Technischen Hochschule hat ein dritter Kandidat bei der Abtheilung für Chemie und Hüttenkunde die mündliche Prüfung zum Doktor = Ingenieur bestanden: der technische Chemiker Wandow, der Sohn eines verdienstvollen Berliner Pädagogen, des früheren Direktors der Luisenstädtischen Ober-Realschule.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 23. Juni, abends 7 Uhr 30 Minuten. Sonnabend, 24. Juni, Frühgottesdienst 7 Uhr, Hauptgottesdienst, Prebigt 9 Uhr 30 Min. Mincha 4 Uhr, Sabbathausgang 9 Uhr 20 Minuten. An den Wochentagen morgens 6 Uhr 30 Minuten, abends 7 Uhr 30 Minuten.

Handelsnachrichten.

Berlin, 25. Juni. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths der Diskontoz. Gesellschaft erhielt derselbe dem Beschlusse der Geschäftsinhaber, in Frankfurt a. M. eine Zweigniederlassung zu errichten, die statutenmäßig vorgeschriebene Genehmigung.

Berlin, 26. Juni. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths der Deutschen Bank wurde die Errichtung einer Filiale in Leipzig unter der Firma „Leipziger Filiale der Deutschen Bank“ beschloffen. Zur Leitung derselben wurden bis auf weiteres die Herren Viktor Koch, Direktor der Hamburger Filiale, und Paul Millington Herrmann, stellvertretendes Vorstandsmittelglied in Berlin, als Direktoren, sowie Herr Adolf Hoppe, stellvertretendes Direktionsmitglied der bairischen Filiale, als stellvertretender Direktor designirt. Dem Herrn Hugo Schmidt von der Centrale Berlin wurde auch für die Leipziger Filiale die Prokura erteilt. Das Geschäftszentral befindet sich in Leipzig, Burgstraße 33, und wird der Geschäftsbetrieb sofort eröffnet.

Waaremarkt. Bromberg, 27. Juni. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 169 - 173 Mark, abfallend blaupigige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. Roggen, gesunde Qualität 135 - 142 M., feinstes über Notiz. - Gerste nach Qualität 130-140 M. nominal. - Erbsen Futterwaare nom. bis 150 M., Koch- 180 bis 190 Mark. - Hafer 145-150 Mark.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Vormarktstraße. Tageskalender für Freitag, den 28. Juni. Sonnenaufgang 3 Uhr 29 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 12 Minuten. Tageslänge 16 Stunden 43 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 23° 19'. Mond zunehmend. Mondaufgang nach 5 Uhr nachmittags. Untergang gegen 1 Uhr nachts.

Table with 6 columns: Monat, Tag, Stunde, Luftdruck auf Meereshöhe, Temperatur in Grad Celsius, Windrichtung und -stärke. Data for June 26-28.

Stala für die Bevölkerung: 0 = better, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 16,3 Grad Reaumur = 20,4 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 7,9 Grad Reaumur = 9,9 Grad Celsius. Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Bei westlichen Winden bewölkt, zeitweise trübes Wetter.

Gerichtssaal.

Eine Megäre. Unter der Beschuldigung, im Jähzorn ihren Mann erschlagen zu haben, stand am Dienstag die Frau Emilie Fehse geborene Wandte vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts I. Die Angeklagte lebte mit ihrem Mann, dem Fabrikarbeiter Fehse, in sehr unglücklicher Ehe. Nach ihrer Behauptung soll der Grund hierzu in schlechten Charaktereigenschaften des Mannes, nach der Behauptung ihrer Hausgenossen in ihrer Herrschsucht und ihrem Jähzorn gelegen haben. Der Mann, schwächlich und etwas verängstigt, soll nach der Darstellung der Nachbarleute von der Frau unerträglich drangalirt und wiederholt mit Zuderhammer, Meißel und dergleichen bedroht worden sein. Es kam in der Wohnung der Angeklagten sehr häufig zu den lärmendsten Ausfällen, sodass die Nachbarn mehrfach energisch dazwischen treten und Ruhe gebieten mußten. Wie einige Zeugen bekundeten, hat die Frau bei solchen Gelegenheiten oftmals die böstlichsten Drohungen gegen ihren Ehemann ausgesprochen. Am 11. April abends hörten die Nachbarn wieder aus der Wohnung der Angeklagten überlauten Lärm herauströmen, und zwar hörte es sich so an, als ob die furchtbare schimpfende Frau ihren Mann fortgesetzt gegen die Thür stieß. Endlich erlangte einer der Hausbewohner Eintritt in die Küche und sah deutlich, daß die Frau mit einem Theesessel, den sie in der Hand hielt, auf den Mann eingeschlagen haben mußte. Sie gab dies auch zu und behauptete, daß der Mann sie dazu gereizt habe. Letzterer wollte, indem er etwas vor sich hin murmelte, zu einem Schmelz und setzte sich dort nieder. Etwas später sah ihn Hausbewohner ohne jede auffallende Begleiterscheinung das Haus verlassen. Etwas nach zwei Stunden fand er in der Stargarderstraße plötzlich zur Erde, er verfiel in epileptische Krämpfe, mußte in bewußtlosem Zustande nach dem Krankenhause geschafft werden und ist daselbst noch in derselben Nacht gestorben. Nach dem übereinstimmenden Gutachten des Sanitätsarztes Dr. Raitze und der Gerichtsärzte Sanitätsrath Dr. Mittenzweig und Dr. Sörmer ist der Tod in Folge eines Schädelbruchs und einer dadurch verursachten Gehirnblutung eingetreten. Die Sachverständigen hielten den Schlag mit dem Theesessel, den der Verstorbenen gegen den Kopf erhalten, für die wahrscheinlichste Veranlassung zum Tode, erklärten auf Befragen aber auch die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen, daß die Schädelverletzung durch einen Fall verursacht sein könnte. Der Staatsanwalt beantragte, die Angeklagte auf Grund ihres eigenen Bekenntnisses der Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang schuldig zu erklären und ihr mildernde Umstände zuzubilligen. Die Geschworenen gaben ihren Wahrspruch nur auf schuldig der Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs ab. Das Urtheil lautete auf ein Jahr Gefängnis.

Bunte Chronik.

Ein großes Drama spielte sich am Freitag in Or.-Odenburg ab. Der Sohn eines dortigen Landwirthes tödtete durch einen Steinwurf

Die rothe Laterne.

Man von Ewald August König.
Sturmfeder schwieg eine geraume Weile, er blieb stehen, als sie am Ausgange des Waldes antraten. „Sie werden es glauben, wenn ich Ihnen erkläre, daß auch ich volle Klarheit wünsche,“ sagte er, und es lag jetzt wieder der alte herliche Klang in seiner Stimme. „Ich kann mich in meinen Vermuthungen geirrt haben, aber ich werde das erst dann zugeben, wenn man mir überzeugende Beweise vorlegt. Versetzen wir jetzt kein Wort mehr darüber, ich stehe noch immer auf meinem bisherigen Standpunkte, Herr Verwalter, als daß ich ihn ohne weiteres fallen lassen könnte.“
Er bot ihm die Hand und schritt in den Wald zurück, er war nicht in der Stimmung, die Sache weiter zu besprechen, vielleicht fürchtete er auch, einen neuen Wortstreit herauszufordern, der die Klust nur erweitern konnte, deren Ueberbrückung er selbst im geheimen wünschte.
Bruno schwang sich wieder in den Sattel; so verständig hatte er den Vater Böschens seit dem Tage des Bruchs nicht gefunden. Wenn der rothe Fritz auch nichts eingekandt, wenn er nur verurtheilt wurde, so mußten die bösen Zungen schweigen, die sich bisher mit dem Baron beschäftigten hatten, und der Oberförster sah dann auch wohl seinen Zerrhum ein.
Nachdem er in der Stadt sein Pferd abgegeben hatte, ging er in die Restauration, in der der Staatsanwalt Heinzmann ihn erwartete sollte.
Der Freund war schon da, aber die Mittheilungen, auf die Bruno mit Sicherheit gehofft hatte, konnte er ihm nicht machen. Reiser war allerdings verhört worden, aber er konnte nichts weiter aussagen, als daß er den Brief aus der Residenz empfangen habe, das Schreiben selbst wollte er zerissen haben. Den Namen des Schreibers hatte er genannt, aber der Betreffende war auf telegraphische Anfrage in der Residenz nicht zu ermitteln.
Reiser wurde nun heimlich beobachtet, seine Verhaftung erfolgte vielleicht binnen kurzem, einstweilen lag noch keine Berechtigung dazu vor, auch wollte man vorher erforschen, mit welchen Personen er verkehrte.
Bruno war über diese Erklärung verstimmt, er besagte sich bitter über die unangenehmen Verhältnisse, in denen er lebte, er hatte ja keine freie Stunde mehr.
Auch der Staatsanwalt war nachdenklich und einsilbig, auch auf seiner Seele schien ein Druck zu ruhen, aber er verrieth nichts davon, er hatte schon als Knabe einen verschlossenen Charakter gehabt, er liebte es nicht, seine kleinen Geheimnisse auszulaubern.
Bruno wollte sofort wieder zurückreiten, der Zweck seines Besuchs war erfüllt, er verließ mit dem Freunde die Restauration und nahm draußen Abschied von ihm.
„Wenn Du irgend etwas entdecken solltest, was im weiteren Verlaufe volle Klarheit verschaffen kann, dann theile es mir unterzüglich mit“, bat er, „ich bin bereit, jedes Opfer an Zeit und Geld zu bringen, wenn wir dadurch den Verdacht gegen den Baron entkräften können.“
„Es soll geschehen“, nickte der Staatsanwalt, den Handdruck des Freundes erwidern; „mich selbst beschäftigt dieser Prozeß unablässig, denn es ist noch manches unklar in ihm. Auf Wiedersehen! Du hast so lange Geduld gehabt, verliere sie auch jetzt nicht!“
Damit schieden die Freunde von einander, der Staatsanwalt schlug den Weg zum elterlichen Hause ein.
Dort weilte Adele noch, seine Mutter hatte das

den Hund seines Lehrers. Der Vater des Knaben versuchte die Sache gütlich beizulegen und erklärte sich bereit, den Hund zu bezahlen, blieb darauf jedoch ohne Antwort. Am anderen Tage erhielt der Knabe von dem Lehrer eine derart unmenüchliche Züchtigung, daß er von dem Vater, der inzwischen benachrichtigt worden war, leblos der unglücklichen Mutter zugetragen wurde. Diese, von dem Anblick heftig erschrocken, stürzte tot zu Boden. In wahnwitziger Aufregung ergriff der hartgeprüfte Mann eine Axt, lief zu dem Lehrer, spaltete ihm den Schädel und erhängte sich dann selbst.
— In Dsnabrück wurden durch Blitzschlag fünf Personen verlegt, ein Kind getödtet.
— Aus Bismarckburg am Tanganja wird der „Deutsch-Niasir. Btg.“ berichtet, daß auch dort das auf der ganzen nördlichen Hälfte Deutsch-Niasir am 16. März nachmittags gegen 2 Uhr beobachtete Erdbeben bemerkt worden ist. Die Erschütterungen, die allerdings so leichter Natur waren, daß irgend welche Veränderungen an Gebäuden nicht wahrgenommen wurden, währten etwa eine Minute lang. Von Gewittern wurde das Erdbeben in Bismarckburg nicht begleitet, jedoch gingen um dieselbe Zeit auf dem Uvaplatau, etwa drei Wegstunden von Bismarckburg entfernt, heftige Gewitterregen nieder, während die dort marschirenden Askaris von einem Erdbeben nichts bemerkt haben. Bereits im vorigen Jahre ist eine ähnliche leichte Erderschütterung am Nordende des Tanganja wahrgenommen worden.
— Rechtsanwalt Leonhardt in München wurde vom dortigen Landgericht am Sonntag wegen sechs Vergehen der Untreue, verurtheilt an Mandanten, zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurtheilt. Der Agent Huber, der mit ihm unter einer Decke arbeitete, erhielt 9 Monate Gefängnis, zwei weitere mitangeklagte Agenten wurden freigesprochen. Leonhardt hatte eine alte Frau betrogen und um ihr Vermögen gebracht.
— Zu der Brandkatastrophe in Erfurter Schwurgerichtssaal des Landgerichtsgebäudes wird dem „B. T.“ noch gemeldet: Erfurt, 24. Juni. Heute, am ersten Tage der dritten diesjährigen Schwurgerichtsperiode des Landgerichts Erfurt stand eine Sache an gegen die noch jugendlichen Kaufleute Pfanden und Haras aus Großbreitenbach wegen Meineides. Da 30 Zeugen geladen waren, dauerte die Verhandlung bis zum Abend. Als während der Vernehmung der Landgerichtskassellanten Verdict gegen 1/2 Uhr abends die Gasstromleuchte anzündete, kam er mit der an einer langen Stange angebrachten Spirituslampe den aus Nipsstoff bestehenden Gardinen, sogenannten „Schallfängern“, zu nahe, welche alsbald Feuer fingen, das sich dem getödteten Goldschmied des Saales mittheilte. Binnen fünf Minuten brannte dieses Lichterloh, Glücklicherweise war der Saal vom Publikum geleert, da die Verhandlung unter Ausschluß der Öffentlichkeit — es handelte sich um einen Alimentenprozeß — geführt wurde. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Neß, sowie Staatsanwaltschaftsrath Schubert und die beiden Rechtsanwälte Hofdorff und Köhler nahmen ihre Älten unter den Arm und verließen schnell entschlossen den Saal. Die 13 Geschworenen waren etwas unruhiger. Die beiden verhafteten An-

geklagten sowie ein aus dem Zuchthause zu Gräfentonna vorgeführter Zeuge mit Namen Hoffmann aus Großbreitenbach wurden schleunigst nach dem abtheils gelegenen Gefängnis abgeführt. Inzwischen sprang der oben benannte Kassellan treppauf, um dem Feuer Einhalt zu thun. Mit schweren Brandwunden am rechten Arme nahm der pflichttreue Beamte aber davon Abstand. Binnen kürzester Frist umstellte Militär (71 er Infanterie) die Brandstätte. Die bald darauf eintreffende Turnerfeuerwehr hatte einen schweren Stand, weil dem in mitten des Gebäudes sich befindenden Schwurgerichtsgebäude nur sehr schwer beizukommen ist. Erst mit Anwendung der hohen, verchiebbaren „Almer Leiter“ war dies möglich. Gegen 7 Uhr war man Herr des Feuers. Aber wie sieht ein großer Theil des herrlichen Bauwerkes aus! Der Schwurgerichtssaal bildet ein Chaos von Trümmern; die unter ihm liegenden Zimmer stehen unter Wasser. Mit genauer Noth konnten die Älten geborgen werden. — Die Schwurgerichtssitzungen erleben eine fatale Unterbrechung.
— Todtschlag im Zuchthause. Das Sineburger Schwurgericht verurtheilte die Zuchthausknecht Bremer, Kornemann und Weber, die am 11. Juni v. J. den Kalfaktor Kroll gelegentlich eines Ausbruchversuchs aus dem Zuchthause erstickt hatten, indem sie ihm einen Knobel in den Mund gesteckt, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und lebenslänglichem Ehrverlust. In einer früheren Verhandlung waren die Angeklagten zum Tode verurtheilt worden, da die Geschworenen die ihnen vorgelegte Frage auf Mord bejahten, während diesmal nur die Frage auf Todtschlag bejaht wurde.
— Ueber das tägliche Leben des Zaren schreibt der „Matin“: „Ein russischer Diplomat, der aus Livadia zurückgekehrt ist, theilt uns über das tägliche Leben des Zaren folgende interessante Einzelheiten mit: Der Kaiser erhebt sich jeden Morgen pünktlich um 8 1/2 Uhr. Er kleidet sich allein an und trinkt dabei eine Tasse Thee. Um 9 Uhr geht er in sein Arbeitszimmer, wo er eine Stunde mit seinen Staatssekretären die wichtigsten Angelegenheiten bespricht. Zwischen 10 und 11 Uhr nimmt er ein leichtes Frühstück und nach diesem ertheilt er auf neue seinen Ministern Audienz, hört ihre Berichte an und unterzeichnet die zahllosen Dokumente, die jeden Morgen einlaufen und sich auf seinem Tisch häufen. Nach Schluß eines Postbeamten unterzeichnet der Zar im Durchschnitt täglich 300 Briefe oder Dekrete. Nach dem Frühstück läßt sich der Zar gleichfalls französische, englische und deutsche Zeitungen vorlesen und nimmt Kenntniß von den vertraulichen Berichten der Gouverneure der russischen Provinzen. Diese Berichte liest der Herrscher fast immer selbst, den Rest liest er in der Hand, und verliest sie am Rande mit Anmerkungen. Diese Anmerkungen werden von den Privatsekretären des Kaisers wieder abgeschrieben und den Interessenten sogleich zugestellt. Dies ist die schwerste Arbeit des Tages, die Nikolaus II. mit der peinlichsten Sorgfalt ausführt. Beim Arbeiten raucht er niemals, aber er trinkt gern Thee und isst einige Kaviarschnitte. Um 1 Uhr verläßt der Kaiser die Arbeit und nimmt das Dejeuner mit der Kaiserin ein. Die Zeit von 1 bis 4 Uhr ist ausschließlich dem Familienleben gewidmet. Der

und zwar die Möglichkeit, daß das Geld in der Nacht von Sonntag auf Montag geraubt worden ist.“
„Diese Möglichkeit kann ich kaum gelten lassen, denn die Schlüssel zum Geldschrank befinden sich versteigert in meinem Besitz. Sandfort ließ sie am Montag Morgen von mir fordern, ich selbst brachte sie ihm und blieb auf seinen Wunsch zugegen, als er den Schrank öffnete.“
„Wichtig!“ nickte der Rentner, der mit gespannter Aufmerksamkeit dem Gespräch folgte, „ich machte Sandfort darauf aufmerksam, daß ein zweites Exemplar der Schlüssel vorhanden sein muß.“
„Das Exemplar, welches der Notar bei sich trug, war diesem aber geraubt worden und wurde auch später nicht in dem hohlen Baum gefunden“, fuhr der Staatsanwalt gedankenvoll fort. „Darauf hat man zu wenig Werth gelegt. Wo sind diese Schlüssel geblieben? Wollte der Mörder sie nicht benutzen, so waren sie für ihn werthvoller als die Uhr, diese warf er fort, jene behielt er.“
„Wie aber hätte der rothe Fritz sie benutzen können?“ fragte sein Vater. „Er mußte sich doch sagen, daß es ihm nicht möglich sein würde, unbemerkt an den Schrank zu gelangen; zudem konnte er auch nicht wissen, daß da eine so bedeutende Summe lag.“
„Hier liegt eben der Hase im Pfeffer“, erwiderte sein Sohn, in dessen Augen es triumphirend aufblitzte, „dieser Umstand läßt mich bezweifeln, daß der rothe Fritz die That begangen hat. Man nahm bisher an, sie sei geschehen, so das Testament verschwinden zu lassen, und aus dieser Vermuthung ist der häßliche Verdacht entstanden, der heute noch auf dem Baron von Lindenthal ruht. Gensowohl kann ich nun die Vermuthung aussprechen, daß der Mörder es auf die große Summe abgesehen hat; immerhin ist es der Mühe werth, diese neue Spur zu verfolgen.“
Die Worte der beiden ruhten voll Erstaunen und Spannung auf ihm, Adele wiegte zweifelnd das Haupt.
„Was könnte unter diesen Voraussetzungen der Verdacht treffen?“ fragte sie. „Doch wohl nur denjenigen, der mit allen Verhältnissen in jenem Hause genau vertraut war und außerdem von der Existenz der großen Geldsumme Kenntniß hatte!“
„Und wer könnte das gewesen sein?“ fragte der Rentner, der sich erhoben hatte und langsam auf und ab wanderte.
„Einer von unseren Schreibern und im Grunde genommen nur Sandfort.“
„Dem Sie jetzt, nachdem Sie ihn kennen gelernt haben, sicherlich auch das Schlimmste zutrauen!“ nahm der Staatsanwalt wieder das Wort. „Bitte, erzählen Sie mir ausführlich, was in jener Sonntagnacht geschehen ist. War Sandfort bei Ihnen? Brachte er Ihnen die Nachricht von dem Verbrechen?“
„Nein,“ antwortete Adele, die Hand an die Stirn legend, als ob sie ihre Gedanken sammeln wollte. „Papa hatte anfangs den Schreiber nach Hohenlinden mitnehmen wollen, kurz vor Tisch besann er sich eines anderen, er ließ den Wagen abstellen und ein Reitpferd kommen; mir schien es, als ob er in verdrücklicher Stimmung sei, deshalb richtete ich auch keine Frage an ihn. Dann kam in der Nacht der Handwerker und sagte, das Pferd sei allein zurückgekommen, in meiner Angst schickte ich das Dienstmädchen zum Schreiber Sandfort, der sich auch sogleich einfand.“
„Schicken Sie sofort zu ihm, als das Pferd zurückgekommen war?“
„Nein, ich wartete noch eine Stunde, weil ich hoffte, Papa werde zu Fuß heimkommen, unser Mädchen wollte nicht gern den Ausgang machen, aber ich konnte endlich meiner Angst nicht mehr gebieten. Sandfort wollte mich anfangs beruhigen, dann äußerte

Herrscher bleibt bei der Zarin und ihren drei Töchtern. Ost unternimmt er im Park einen Spaziergang zu Fuß oder zu Wagen; oft spielt er auch mit den Prinzesschen; selten liest er Romane oder Unterhaltungsliteratur. Von 4 bis 7 Uhr, der Dinerstunde, wird wieder gearbeitet. Den Abend bringt der Zar in der Familie zu; aber um zehn kehrt der Herrscher meistens in sein Arbeitszimmer zurück, theils um seine persönliche Korrespondenz zu erledigen, theils um die Fragen zu studieren, über die er am folgenden Tage mit seinen Ministern Beschlüsse faßt. Der Zar geht niemals vor 1 und bisweilen 2 Uhr nachts zu Bett; der achtstündige Arbeitstag findet auf ihn keine Anwendung. Auffallend ist in Livadia zur Zeit die außerordentliche Leichtigkeit, mit der man Zutritt zum kaiserlichen Schloß erhält. Wenn man unter Alexander III. einen Audienzbrief hatte, wurde man nur im vollen Geheimnisse und mit unerhörtem Aufwand von Vorkehrungsmaßregeln zugelassen. Sein Ordnungsoffizier holte selbst den Betreffenden und führte ihn ins Schloß. Man wartete eine Stunde und noch länger und wurde dann durch einen Labirinth von Vorzimmern, Korridoren und dunklen Gemächern geführt, bis man in Alexanders III. Arbeitszimmer gelangte. Dort strich eine große Dogge unaufhörlich um den Kaiser und sprang und bellte alle drei Minuten, so dem Besucher den Befehl zum Aufbruch gebend. Heute giebt es nichts mehr dergleichen. Keine Geheimnisse, keine langen Umwege, keine Einfamkeit, keine Empfindung einer unerklärlichen Gefahr. Man zeigt dem Offizier, der die Eintrittskarte befehligt, seinen Paßschein und geht die großen Alleen, die sich durch Weinpflanzungen schlängeln, entlang. Einige Soldaten bewachen diese Pflanzungen, damit Marodeure und Saboteure nicht hineindringen können. Ein Matrose hat bei einem Mafai, auf dessen Höhe die russische Fahne flattert, Ordnungsdienst. Das ist alles. In Livadia findet man nicht mehr Spuren der Ueberwachung als in den Gärten Palmorals oder im Park zu Windsor. Bis jetzt scheint sich der Kaiser bei diesem einfachen Leben und bei der Leichtigkeit, mit der man zu ihm gelangt, nicht schlecht befinden zu haben, denn seine früher erschütterte Gesundheit kräftigt sich von Tag zu Tag mehr, und die Anschläge gegen seine Person nehmen immer mehr ab.“
— Herr Drouot hat einen Prozeß verloren. Der Präsident der französischen Republik war in Gemeinschaft mit zwei Herren namens Sabran und Mangini von der vor einigen Jahren Jahren verstorbenen Millionärin Perret, der Wittve eines Senators, zum Testamentsvollstrecker ernannt worden. Frau Perret hat u. a. mehreren Wohltätigkeitsanstalten, vor allem den Krankenhäusern und Hospizen von Lyon, 5 Millionen hinterlassen. Einer der Erben der Frau Perret erhob jedoch Einspruch gegen die „Qualität“ der gewählten Testamentsvollstrecker, und dieser Einspruch hatte zur Folge, daß die Testamentsvollstreckung bis zum Jahre 1930 hinausgeschoben wurde. Die Herren Drouot, Sabran und Mangini gingen nun gegen den betreffenden Erben auf dem Klagewege vor, ihre Klage wurde aber dieser Tage von der ersten Zivilkammer zu Lyon abgewiesen; die Kläger wurden außerdem zur Zahlung der Kosten verurtheilt.

er die Vermuthung, daß Papa selbst sich das Leben genommen haben könne, er ging hinunter ins Bureau, um nachzusehen, ob Papa einige Zeilen zurückgelassen hatte.“
„Begleiteten Sie ihn?“ unterbrach der Staatsanwalt sie in unmerklicher Erregung.
„Er verbot es mir, er bat mich, seine Rückkehr ruhig zu erwarten, und er kam auch bald wieder, um mir zu sagen, daß er nichts gefunden habe.“
„Und dann ging er fort, um Ihren Papa zu suchen?“
„Er selbst nicht, er schickte den Schreiber Winterfeld hinaus.“
„Winterfeld? Ich kenne ihn, ein armer, alter Mann, nicht wahr?“
„Ja, wohl, er hat mich vor Sandfort gewarnt, aber ich glaube ihm nicht, ich vertraute damals noch zu fest auf die Freundschaft dieses Glenden.“
„Winterfeld soll verhört werden,“ befahl der Staatsanwalt, während er einige Zeilen in sein Notizbuch schrieb; „mir geht allmählich ein Licht auf, daß die ganze Geschichte von einer anderen Seite beleuchtet. Sandfort blieb in jener Zeit nicht bei Ihnen?“
„Nein; nachdem er im Bureau gewesen war, verließ er mich, ich sah ihn erst am andern Morgen wieder, als ich ihm die Schlüssel zum Geldschrank brachte.“
„Erinnern Sie sich noch, wie er in der Nacht gefleht war?“
„Ich erinnere mich, daß er eine graue Zoppe und Gamaschen trug, er sagte mir auch, daß er am Nachmittag auf der Jagd gewesen sei.“
„Der unbekante Jäger, den der Krämer Baumann im Walde gesehen haben will!“ rief der Staatsanwalt überrascht. „Glieb reißt sich an Glieb, die Beweisette wird immer vollständiger! Wie waren die Beziehungen Sandforts zu Ihrem Herrn Papa?“
„Sehr gut“, erwiderte Adele; „mein Vater schenkte ihm volles Vertrauen, Sandfort war, wie man zu sagen pflegt, seine rechte Hand.“
„Halt!“ rief der Rentner, der noch immer rastlos das Zimmer durchmaß. „Dieses Vertrauen scheint Sandfort mißbraucht zu haben. Ich erinnere mich nun auch einer kleinen Geschichte, die ich damals nicht weiter beachtete, die nun aber Bedeutung gewinnt. Ich hatte einen kleinen Prozeß verloren, der Scherz kostete zweihundert Thaler; um die Sache kurz abzumachen, trug ich das Geld sofort zu meinem Rechtsanwalts Kaufmannberg. Er selbst war nicht zu Hause, sein Schreiber Sandfort nahm das Geld in Empfang und quittirte darüber. Einige Wochen später erhielt ich einen gerichtlichen Zahlungsbefehl unter Androhung der Pfändung. Das war mir unverständlich, ich ging am nächsten Tage, und zwar an jenem Sonntagmorgen zu Ihrem Papa und legte ihm die Duitung mit der Frage vor, ob es vielleicht vergessen worden sei, die Sache zu erledigen. Der Notar stutzte, er sah in seinen Büchern nach, und ich glaubte zu bemerken, daß die Geschichte ihm befreudete. Inzwischen, nachdem er lange in seinen Büchern geblättert hatte, erklärte er mir, es sei alles in Ordnung, ich könne mich beruhigen, die Angelegenheit würde morgen geordnet. Ich forschte damals nicht weiter nach, ein Versehen war ja immer möglich; heute aber kann man darüber anders urtheilen. Sandfort hatte vielleicht das Geld unterschlagen, der Notar wollte das geheim halten, um sich nicht sagen lassen zu müssen, daß in seinem Bureau Unordnung herrsche. Ist diese Vermuthung richtig, so wird er nach meinem Fortgange den Schreiber scharf ins Gebet genommen, ihm mit Untersuchung und Verhaftung gedroht haben, und wer weiß, was Sandfort außerdem noch alles auf dem Gewissen hatte!“ (Fortsetzung folgt.)

